2.

Tancred.

Trauerspiel in fünf Aufzügen,

nach Voltaire

von

Göthe.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
1802.

Personen.

Arsir, ältester des Ritterchors von Syrakus.
Orbassan, Loredan, Roderich, } Ritter von Syrakus.
Tancred, Ritter, aus einer verbannten syrakusanischen Familie, in Byzanz erzogen.
Aldamon, Soldat.
Amenaide, Tochter Arsirs.
Euphanie, ihre Freundinn.
Mehrere Ritter, als Glieder des hohen Raths.
Knappen, Soldaten, Volk.

Der Schauplatz ist in und bey Syrakus. Die Zeit der Handlung fällt in das Jahr 1005. Die afrikanischen Sarazenen hatten, im neunten Jahrhundert, ganz Sicilien erobert. Da Syrakus ihr Joch abschüttelte, behielten sie Palerm und Girgent. Die griechischen Kaiser besassen Messina.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Erster Aufzug.

Rathssaal im Pallaste der Republik.

Erster Auftritt.

Die versammelten Ritter in einem halben Cirkel sitzend.

Arsir.

Erlauchte Ritter, deren Muth und Kraft
Des Vaterlands Bedrängniß rächen soll,
Mir, als dem Aeltesten, erlaubet ihr
Euch zu versammeln, euren Rath zu hören.
Entschlossen seyd ihr, mit gesamter Hand,
Der Doppeltyranney, die sich Siciliens
Bemächtigte, die Brust zu bieten, euch
Und Syrakus die Freyheit zu verschaffen.
Die beyden ungeheuren Mächte, die

Sich in die Welt zu theilen lange kämpfen,
Des Orients Monarchen und der Sarazenen
Verwegne Fürsten, beyde machen sich
Die Ehre streitig uns zu unterjochen.

Dem Kaiser von Byzanz gehorchen schon
Messinens Völker; Solamir, der Maure,
Beherrschet Agrigent und Emma's Flur,
Bis zu des Aetna fruchtbeglücktem Fuß
Und beyde drohten Knechtschaft unsrer Stadt;
Doch auf einander eifersüchtig beyde,
Begierig beyde solchen Raub zu haschen,
Bekämpften sich und stritten so für uns.
Sie haben wechselsweise sich geschwächt,
Nun öfnet sich ein Weg uns zu erretten,
Der Augenblik ist günstig, nützet ihn.
Der Musulmänner Größe neigt sich schon,
Europa lernet weniger sie fürchten.
Uns lehrt in Frankreich Karl Martell, Pelag
In Spanien, der heilge Vater selbst,
Leo der grose, lehrt, mit festem Muth,
Wie dieses kühne Volk zu dämpfen sey.

Auch Syrakus vereinige sich heut,
An seinem Theil, zu solchem edlen Zweck.
Uneinigkeit und Ungewißheit soll

Nicht länger eure Heldenschritte lähmen.
Vergessen wir die unglücksvolle Zeit,
Da Bürger gegen Bürger aufgestanden
Und, grausam, diese Stadt die eignen Kinder
Ermordet und vertrieben und sich selbst
Entvölkert. Orbassan an dich ergeht
Mein erster Aufruf: laß uns nun, verbunden,
Für Eine Sache stehn! fürs Allgemeine,
So wie fürs Beste jedes Einzelnen!
Ja, laß uns Neid und Eifersucht verbannen,
Ein fremdes Joch, das uns gewaltig droht,
Mit Heldenkraft zerbrechen, oder sterben.

Orbassan.

Nur allzutraurig war der Zwist, Arsir,
Der unsre beyden, mächtgen Stämme trennte
Und der getheilten Stadt die Kraft entzog.
Nun hoffet Syrakus die Orbassans
Mit deinem Blut, Arsir, vereint zu sehen.
So werden wir uns wechselsweise schützen —
Und also reich ich deiner edlen Tochter,
Ein wohlgesinnter Bürger, meine Hand;
Dem Staate will ich dienen, dir, den Deinen
Und vom Altar, wo unser Band sich knüpft,
Stürz' ich mich rächend Solamir entgegen.
Doch es sind nicht allein die äußern Feinde,

Der Byzantiner hier, der Maure dort,
Auch selbst in dem Bezirk von Syrakus
Sehnt sich ein Theil betrognen Volkes noch
Dem längst vertriebnen Frankenstamme nach,
Man rühmet seinen Muth und wie er sich
Freygebig aller Bürger Herz verbunden.
Wen er beraubt, daran denkt keiner mehr,
Nur was er gab, verwahrt noch das Gedächtniß.

Mit welchem Recht verbreitete der Franke
Sich über alle Welt und nahm auch hier,
In unsern reichen Gegenden, Besiz?
Coucy! mit welchem Recht verpflanzt er sich
Vom Seine Strom zu Arethusens Quelle?
Bescheiden erst und einfach, schien er nur
Sich unserm Dienst zu weihen; doch sein Stolz
Und seine Kühnheit machten ihn zum Herrn.
Sein Stamm, der ungeheure Güter häufte,
Erkaufte sich des Volkes Neigung bald
Und über meinen Stamm erhub er sich;
Doch nun sind sie gestraft, sie sind verbannt,
Auf ewig ihres Burgerrechts verlustig.

Das ist beschlossen, doch das Schwerste bleibt,
Nun dem Gesez die volle Kraft zu geben.
Ein Sprosse des gefährlichen Geschlechts,

Tancred ist übrig, der als Knabe schon,
Mit seinen Eltern die Verbannung theilte.
Den Kaysern von Byzanz hat, wie man sagt,
Mit Ehren er gedient, und trägt gewiß,
Von uns gekränkt, den tiefsten Haß im Busen.
Vielleicht erregt er gegen uns die Macht
Der Griechen, die schon in Sicilien,
Durch den Besiz Messinas, eingegriffen,
Und denkt vielleicht, durch seinen Einfluß hier,
Uns innerlich zu untergraben. Doch
Wie ihm auch sey! Wir stehen einer Welt
Entgegen, die von allen Seiten her
Nach unsern fruchtbeglückten Feldern dringt,
Und uns des reinen Himmels Frohgenuß,
Im schönsten Land der Erde, rauben mögte,
Nicht mit Gewalt allein, mit List noch mehr.

Laßt gegen den Verrath uns, ohn Erbarmen,
Als würd'ge Führer einer Stadt entbrennen.
Gebt den Gesetzen neue Kraft, die jeden
Der Ehre, wie des Lebens, ledig sprechen,
Der mit dem Feinde, mit dem Fremden sich
Zu heimlichen Verbindungen gesellt.
Untreue wird durch Mildigkeit erzeugt.
Kein Alter spreche künftig, kein Geschlecht,

Zur Schonung eines Schuldigen, das Wort.
So that Venedig, wo mit grossem Sinn,
Mistraun und Strenge! sichre Losung war.

Loredan.

Welch eine Schande für die Eingebohrnen!
Daß sie ein Fremder, sie ein Feind so leicht,
Durch irgend einen Schein verblenden kann.
Welch ein Verdruß für uns, daß Solamir,
Als Musulmann, in dieser Christeninsel,
Ja selbst in dieser Stadt Verräther soldet,
Uns Friede bietet, wenn er Krieg bereitet,
Um uns zu stürzen, uns zu trennen sucht.
Wie mancher von den unsern ließ sich nicht
Durch Wissenschaft und Kunst bethören, die
Der Araber, uns zu entkräften, bringt.
Am meisten aber, daß ich nichts verschweige!
Neigt sich der Frauen leicht verführt Geschlecht
Den Lockungen des fremden Glanzes zu.
An Solamir und seinen Edlen schäzt
Ein weiblich Auge, lüstern, manchen Reiz.
Des Morgenlandes auserlesne Pracht,
In Kleid und Schmuck, Gewandtheit der Gestalt,
Der Neigung Feuer und der Werbung Kühnheit.
Indeß wir der gerechten Sache nur,
Dem Wohl des Staates, Sinn und Arme widmen,

Und Kunstgewerbe ritterlich verschmähn.
Im Siege mag sich unsre Kunst enthüllen,
Mir trau ich viel, euch trau ich alles zu.
Besonders aber laßt, gerecht und streng,
Uns gegen der Verräther Tücke wachen;
Ein einziger zerstöret, leicht und schnell,
Was viele tausend Redliche gebaut.
Und wenn ein solcher des Gesezes nicht,
Des Unglüks, das er stiftet, nicht gedenkt;
So laßt, wenn er entdekt ist, im Gericht,
Uns nicht an Gnade, nicht an Milde denken.
Und Syrakus liegt sicher hinter uns,
Wenn wir uns Solamir entgegen stürzen.
Auf ewig ausgeschlossen sey Tancred
Und ihm, und seinem Stamme jede Hoffnung
Der Rükkehr abzuschneiden, werde nun
Des Ritterrathes lezter Schluß vollbracht.
Die Güter, das Vermögen, die der Franken
Vertriebner Stamm in Syrakus verlies,
Sey Orbassan verliehen, der für uns
Soviel gethan, soviel zu thun sich rüstet.
Solch eines Vorzugs ist der Bräutigam,
Arsirens Tochter solcher Mitgift werth.

Roderich.

So sey es! Mag Tancred doch, in Byzanz,

Sich jeder Gunst des Kayserhofes freuen!
Er fordre nichts in unsrem Freybezirk.
Gab er sich einen Herrn, so that er selbst
Auf unsre heilgen Rechte hier Verzicht.
Er sey verbannt! der Sclave der Despoten
Kann in dem freyen Kreise nichts besizen;
Der Staat, den Orbassan bisher beschüzt,
War schuldig, ehrenvoll ihn zu belohnen.
So denk ich und ein jeder so mit mir.

Arsir.

Er ist mein Eydam! Einer Tochter Glück,
Und Wohlstand bleibt des Vaters heißer Wunsch;
Doch den Vertriebnen, den verwaisten Mann,
Der, ganz allein noch übrig, in der Welt,
Von einem hohen Stamme, sich verliert;
Nicht gerne hab ich, zu der Meinen Vortheil,
Der lezten Hoffnung ihn beraubt gesehn.

Loredan.

Du tadelst den Senat?

Arsir.

Die Härte nur.
Doch was die Mehrheit immer ausgesprochen,
Ich ehr es als ein göttliches Gesez.

Orbassan.

Dem Staat gehören diese Güter! Mag
Er sie doch auch besizen und verwalten.

Arsir.

Genug hievon! Gefährlich immer ist's
Das schon Entschiedne wieder aufzuregen.
Laß uns vielmehr des schönen Bunds gedenken,
Der unsre Häuser fest vereinen soll.
Laß uns die Feyer heute noch vollbringen,
Und Morgen sey der Tag beglükter Schlacht.
Da fühle Solamir, daß du mit ihm
Um Eine Braut, um Einen Kranz gerungen!
Entreiß ihm beyde! Glücklich, hier und dort.
Ja, der verwegne Musulmann verlangte,
Zum Friedenspfande, meiner Tochter Hand.
Durch solch ein Bündniß glaubt er mich zu ehren.
Auf! meine Freunde! — Wenn das Alter mir
Den Ehrenplaz euch anzuführen raubt;
So ist mein Eydam dieser Stelle werth.
Nicht ferne will ich von dem Kampfe seyn,
Mein Herz wird neue Regungen empfinden,
Mein Auge blickt auf eure Tapferkeit
Und sieht den schönsten Sieg, eh es sich schließt.

Loredan.

Du bist es der uns leitet! Hoffen wir

Daß auch das Glük den edlen Kampf begünstigt.
Wir schwören, daß ein ehrenvoller Sieg,
Wo nicht ein ehrenvoller Tod uns krönen soll.

Zweiter Auftritt.

Arsir. Orbassan.

Arsir.

Kann ich mich endlich deinen Vater nennen?
Ist, wackrer Orbassan, der alte Groll
In dir verloschen? Darf ich eines Sohns
Gesinnung von dir hoffen, auf dich zählen?

Orbassan.

Laß uns erwarten, daß das Leben uns,
Das uns bisher getrennt, verbinden möge.
Daß, wie wir uns bisher geschadet, nun
Wir unsre Kraft zu beyder Vortheil brauchen,
Laß dann Vertrauen zwischen uns entstehn,
Gegründet auf gemeinsames Bestreben,
Den Staat, uns selbst, die Unsern zu beglücken.
Gewohnt, von Jugend auf, dein Widersacher
Und deines ganzen Hauses Feind zu seyn,
In dieses Bündniß wär ich nicht getreten,
Hätt ich dich selbst als Feind nicht ehren müssen.
Ob Liebe Theil an diesem Schluß gehabt;

Das laß uns hoffen, aber nicht erforschen.
Amenaidens hohen Frauenwerth
Darf jeder Ritter zu besizen wünschen.
Sie wird nun mein! Mich ihrer werth zu nennen
Muß ich die Feinde dämpfen, Syrakus
Von jeder Noth befreyen, dir mein Vater
Der ersten Stelle hohe Würde sichern.
Das ruft zum Kampfe mich, zur Thätigkeit.
Und unter dem Geräusch der Todeswaffen,
Wenn Liebe spräche, würde sie gehört?

Arsir.

Wenn sich ein Krieger durch Freymüthigkeit,
Durch trokne, derbe Sinneskraft empfielt;
So giebt es eine Härte, die ihm schadet.
Gefällige Bescheidenheit erhebt
Den Glanz der Tugend, ist der beste Schmuk
Der Tapferkeit, ich hoffe meine Tochter
Soll deiner Sitte Heldenstrenge mildern.
Sie ging, in früher Zeit, mit ihrer Mutter
Den Stürmen unsres Bürgerzwists entflohn,
Am Hofe von Byzanz die ersten Blüten
Jungfräulicher Gesinnung zu entfalten
Und blieb ihr Herz der Schmeicheley verschlossen;
So ist ihr Ohr doch diesen Ton gewohnt,
O, laß dir eines Vaters Rath gefallen.

Befremde sie durch Ernst und Strenge nicht.
Ein weiblich Herz glaubt nur an seinen Werth,
Wenn es den rohen Männersinn bezwingt.

Orbassan.

Und diese rauhe Schale müßt ihr mir
Zu gute halten, denn ich bin, im Lager,
Vom kriegerischen Vater, auferzogen.
Dort spricht die That den Werth des Mannes aus,
Dort lernt ich biedern Sinn, Entschlossenheit,
Den unverruckten Schritt zum Ziele schäzen.
Und lernt ich gleich des Hofes Sprache nicht,
Kann ich kein Scheinverdienst, durch Gleisnerey,
Mir eigen machen, und, mit glatten Worten,
Erlogne Neigung jedem Weibe bieten;
So fühl ich doch die Würde meiner Braut
Vielleicht sogut als man sie fühlen soll;
Und mein Betragen zeige, wie ich sie
Und euch und mich in ihr zu ehren denke.

Arsir.

Ich habe sie berufen, sie erscheint.

Dritter Auftritt.

Arsir. Orbassan. Amenaide.

Arsir.

Der hohe Rath, besorgt für's Wohl des Ganzen,
Der Bürger Stimme, die ihr Herz befragen,
Dein Vater, ja der Himmel, führen dir
Den Bräut'gam zu, dem, mit ergebner Pflicht,
Und holder Neigung, du entgegen gehst.
Dein Wort empfing er aus des Vaters Munde.
Du kennest seinen Nahmen, seinen Rang
Wie seinen Ruhm, den er als edler Führer
Des Ritterheeres täglich mehren kann.
Daß er zu seinen großen Gütern noch
Tancredens Rechte vom Senat empfing —

Amenaide (vor sich)

Tancredens?

Arsir.

Mögte der geringste Werth
Der auserwähltesten Verbindung seyn.

Orbassan.

Wie sie mich ehrt, das hab ich längst gefühlt,
Nun fühl ich auch in dieser Gegenwart,
Wie sehr ich mich beglükt zu nennen habe.

O! daß zu deiner Gunst und ihrer Wahl
Auch mein Verdienst um euch sich fügen möchte.

Amenaide.

Zu allen Zeiten hast du, theurer Vater,
Mein Leid empfunden, wie mein Glük befördert.
Indem du einem Helden mich bestimmst,
So soll nach langen Kampfes wilden Tagen,
Durch deine Weisheit Fried und Freude blühn,
Und deine Tochter soll des Glückes Pfand,
Für unsre Stadt, für unsre Häuser seyn.
Die Würde dieser Pflicht empfind ich wohl,
Den Vortheil auch erkenn ich wünschenswerth;
Doch Orbassan wird einem weichen Herzen,
Das, ach! von Jugend auf, zu sehr belastet
Von manchem Druck unselger Tage war,
Das selbst sich jezt, in dieser neuen Lage,
Betroffen fühlen muß, vergönnen, sich
An eines Vaters Busen zu erhohlen.

Orbassan.

Ich schäze diese Fordrung der Natur,
Ich weiß dein kindliches Gefühl zu ehren,
Dem herzlichen Vertrauen laß ich Raum.
An meiner Seite will ich unsres Heers
Geprüfte Ritter mustern; Wachsamkeit
Auf unsres Feinds Bewegungen empfehlen.

Nur wenn ich eine solche Hand verdiene,
Faß ich sie mit Vertrauen; unser Fest
Werd ich mit wahrer Freude nun begehn,
Wenn ich es reich mit Lorbern schmücken kann.

Vierter Auftritt.

Arsir. Amenaide.

Arsir.

Du bist betroffen, und dein starrer Blick,
Von Thränen trübe, wendet sich von mir.
Erstickte Seufzer heben deine Brust.
Und wenn das Herz gewaltig widerstrebt,
Was kann die Lippe günstiges verkünden.

Amenaide.

Erwartet hätt ich nicht, ich wills gestehn,
Daß du, nach solchen Kämpfen, solchem Haß,
Mit der Parthey der Orbassans dich je,
Als etwa nur zum Schein, verbinden würdest;
Daß deiner Tochter zitternd schwache Hand
Gefodert werden könnte, solchen Bund
Zu kräftigen, und daß mein Arm den Feind,
Der uns so sehr bedrängt, umfassen sollte.
Kann ich vergessen, daß der Bürgerkrieg
Des eignen Heerds behaglich freye Stäte
Dir wild verkümmert; daß die gute Mutter,

Zwar wider Willen, doch für mich besorgt,
Aus dieser Stadt, nach fremden Ufern zog!
Und theilt ich nicht, der Wiege kaum entwachsen,
Dort in Byzanz, ihr trauriges Geschick.
Lernt ich von ihr, der irrenden, verlaßnen,
Verbannter Bürger Jammertage nicht,
Des stolzen Hofs erniedrigende Gnade,
Und Mitleid, schlimmer als Verachtung, tragen?
Herabgesezt, doch edel ausgebildet,
Verlohr ich bald die würdge Führerinn.
Die Mutter starb, ich fand mich mit mir selbst,
Ein schwaches Rohr und in dem Sturm allein.
Da leuchteten dir neue, bessre Tage,
Und Syrakus, bedürftig deines Werths,
Gab dir die Güter, dir das Ansehn wieder,
Und seiner Waffen Glück in deine Hand.
Da wichen von den blutbefleckten Pforten
Der Vaterstadt die Feinde schnell hinweg.
Ich sehe mich in meines Vaters Armen,
Aus denen frühes Unglück mich gerissen,
Ach! führt ein größres etwa mich zurück?
Ich weiß zu welchem Zweck, in welcher Hoffnung
Du meine Hand dem Gegner angelobt.
Bedenke, daß ein unnatürlich Bündniß,
Das beyden Gatten Unglück zubereitet,

Verderblich oft dem allgemeinen wird.
Vergieb, wenn ich für dieser Stunde bebe,
Die mir auf unabsehlich lange Reihen
Von Schmerz und Kummerstunden schrecklich zeigt.

Arsir.

Laß nicht Erinnerung vergangnen Uebels
Der Zukunft weite Räume dir verengen.
Gedenke jezt wie Syrakus gemurrt,
Als deine Hand, zum Pfande, Solamir,
Des angebotnen Friedens sich bedingte.
Nun geb ich dir den Helden, der mit ihm
Sich messen, der von ihm uns retten soll,
Den besten unsrer Krieger, der mich sonst
Befeindete, und der uns nun verstärkt.

Amenaide.

Verstärkt! O, laß dich nicht durch jene Güter,
Die er vielleicht verschmähen sollte, blenden.
Ein Held, so mächtig und so bieder, könnte
Unschuldig Ausgetriebene berauben.

Arsir.

Der strengen Klugheit des Senates kann
Ich nichts entgegen setzen. In Tancreden
Bestraft man einen eingedrungnen Stamm
Herrschsüchtger Franken, die uns längst getrozt.
Er muß verlöschen.

Amenaide.

Irr ich, Herr, nicht ganz;
So ist Tancred in Syrakus geliebt.

Arsir.

Wir ehren alle den erhabnen Geist,
Den Muth, der, wie man sagt, Illyrien
Dem Kayser unterwarf, sich überall,
Wo er sich hingewendet, ausgezeichnet;
Doch eben weil er jenem Dienst sich weihte,
Hat er bey uns das Burgerrecht verwirkt.
Sein reiches Erbe bleibt ihm abgesprochen,
Und wie er flüchtig ist, er bleibt verbannt.

Amenaide.

Verbannt! Auf ewig! Er!

Arsir.

Man fürchtet ihn.
Du hast ihn eh'mals in Byzanz gesehen,
Du weißt er haßt uns.

Amenaide.

Damals glaubt' ichs nicht!
Auch meine Mutter hofte: Syrakus
Sollt' er dereinst beschützen und befreyn.
Und als der Bürger undankbar verirrt,
Sich gegen dich, für Orbassan, erklärte,
Dich unterdrückte, deiner Güter dich

Beraubte, damals hätte, wie mir schien,
Tancred für dich den höchsten Kampf bestanden.

Arsir.

Genug Amenaide! Rufe nicht
Vergangner Tage Schattenbild hervor,
Laß uns von Zeit und Ort Gesetze nehmen.
Tancred und Solamir, Byzanz und Hof
Sind alle gleich verhaßt in Syrakus,
Und wirken bald auf uns nicht weiter ein;
Doch deines Lebens nächstes, ganzes Glück
Kannst du dir, durch Gefälligkeit, erschaffen.
Nun sechszig Jahre stritt ich für dieß Land,
Ich liebt es, dient ihm, als ein treuer Bürger,
So ungerecht, so undankbar es auch
Sich gegen mich bewiesen, und ich denke
Noch eben so in meinen lezten Stunden.
Solch eine Denkart zeige mir nun auch,
Zu Trost und Hoffnung meiner alten Tage
Und gehe sicher, an der Hand der Pflicht,
Dem Glück, das dir bereitet ist, entgegen.

Amenaide.

Du nennst das Glück, das nirgends mir erscheint.
Zwar seh ich nicht auf die vergangnen Zeiten,
Nicht auf den Glanz des Kayserhofs zurück;
Dir weih ich die Gefühle meines Herzens;

Doch eh du mich auf ewig binden magst,
Laß wenig Tage noch vorübergehen!
Die Gunst ist groß, durch die sich Orbassan,
Vom Volk und vom Senat, erhoben sieht.
Du eilest, staatsklug, Theil daran zu nehmen;
Und doch ist diese Gunst so leicht verscherzt!
Und die Parthey, statt uns empor zu tragen,
Zieht uns in ihrem Sturze mit hinab.

Arsir.

Was sagst du!

Amenaide.

Wenn ich dir, o Herr! vielleicht
Zu kühn erscheinen möchte, so vergieb.
Ich läugn' es nicht, das schwächere Geschlecht
Hat an dem Kayserhofe größre Rechte,
Dort fühlt man sich und waget auszusprechen,
Was in der Republik verboten ist.
Man dient uns dort, hier will man uns befehlen.
Es war nicht immer so! Der Musulmann,
Der eines Weibes edle Rechte kränkt,
Hat in Sicilien zu starken Einfluß,
Auch unsre Helden hat er gegen uns
Herrschsüchtger, ungefälliger gemacht;
Doch deine Vatergüte bleibt sich gleich.

Arsir.

So lange du als Tochter dich erzeigst.
Mißbrauche nicht die väterliche Huld!
Du durftest zaudern, aber nicht versagen.
Nichts trennet mehr das festgeknüpfte Band,
Das Ritterwort kann nicht gebrochen werden.
Wohl ist es wahr: ich bin zum Unglück nur
Gebohren! kein Entwurf gelang mir je!
Und was ich jezt zu deinem Glück gethan,
Wird, ahnungsvoll, von dir voraus verfinstert.
Doch sey ihm wie ihm wolle! das Geschick
Wird nicht von uns beherrscht und unsern Wünschen,
Und so ergieb dich ihm, wie wir es thun.

Fünfter Auftritt.

Amenaide, hernach Euphanie.

Amenaide.

Tancred! Geliebter! sollt ich meine Schwüre,
Um deines größten Feindes willen, brechen?
Ich sollte, niedrig, grausamer als er,
Die dir geraubten Güter mit ihm theilen?
Ich sollte — komm Euphanie! vernimm
Welch ungeheurer Schlag mein Leben trift:
Mein Vater giebt mir Orbassan zum Gatten.

Euphanie.

Wie wird es möglich zu gehorchen seyn?
Ich kenne dein Gefühl und seine Stärke.
Nicht des Geschicks Gewalt, des Hofes Reiz
Vermochte, wenn du deinen Weg gewählt,
Dich aufzuhalten, oder abzulenken;
Du gabst dein Herz fürs ganze Leben hin.
Tancred und Solamir empfanden beyde,
Für dich entzündet, gleicher Neigung Macht;
Doch der, den du im Stillen, und mit Recht,
Dem andern vorgezogen, der dein Herz
Gewonnen und verdient, wird dieses Herzens
Auch würdig bleiben. Wenn er in Byzanz
Vor Solamir den Vorzug sich gewann;
So möchte schwerlich Orbassan sich hier
Des Sieges über ihn zu rühmen haben.
Dein Sinn ist fest.

Amenaide.

Er wird sich nie verändern.
Ach! Aber man beraubt Tancreden hier,
Verbannt ihn, kränkt die Ehre seines Nahmens.
Verfolgung ist Geschick des edlen Mann's;
Doch mein Geschick ist nur ihn mehr zu lieben.
Und so vernimm: ich wage noch zu hoffen,
Ihn liebt das Volk noch immer!

Euphanie.

Wie man hört.

Wenn seines Hauses Freunde, lange schon,
Den Vater und den Sohn vergessen, die
In ferne Lande die Verbannung trieb,
Wenn Große nur dem eignen Vortheil fröhnen;
So ist das Volk gutmüthig.

Amenaide.

Oft gerecht!

Euphanie.

Jezt unterdrückt, und wer Tancreden liebt
Darf lange schon nur im Verborgnen seufzen.
Tyrannisch waltet des Senats Befehl.

Amenaide.

Nur weil Tancred entfernt ist, wagen sie's.

Euphanie.

Wenn er sich zeigen könnte, hofft ich auch;
Doch er ist fern von dir.

Amenaide.

Gerechter Gott!
Dich ruf' ich an —

(zu Euphanien)

und dir vertrau ich mich.
Tancred ist nah und wenn man endlich, ihn
Ganz zu verderben, harte Schlüsse nahm,

Wenn Tyranney sich über alles hebt;
So tret er vor, daß alle sich entsetzen.
Tancred ist in Messina!

Euphanie.

Großer Gott!
Vor seinen Augen will man dich ihm rauben.

Amenaide.

Ich bleibe sein, Euphanie! Vielleicht
Gebietet er den Syrakusern bald,
Wie meinem Herzen — dir vertrau ich alles;
Doch alles muß ich wagen! Dieses Joch,
Es ist schimpflich und ich will es brechen.
Verrathen könnt ich ihn? und niederträchtig
Der Macht, die ein Verbrechen heischt, gehorchen?
Nein! Männerstärke giebt mir die Gefahr.
Um meinetwillen kam er in die Nähe,
Mich sollte seine Nähe nicht begeistern?
Und könnt' ich, einer falsch verstandnen Pflicht,
Freyheit und Ehre, Glück und Leben weihen?
Wenn Unglück sich von allen Seiten zeigt;
So ists das größte das mich ihm entreißt.
O Liebe, die du mein Geschlecht erhebst,
Laß dieses Wiedersehn beschleunigt werden!
Laß in der Noth uns deinen Einfluß fühlen,
Und schufst du die Gefahr; so rett' uns nun.

Zweyter Aufzug.

Saal im Pallaste der Republik.

Erster Auftritt.

Amenaide, hernach Euphanie.

Amenaide.

Die Ruhe flieht und ach! die Sorge folgt!
Vergebens wandl' ich durch die öden Säle.
Hier, in dem Busen, schwanket Ungeduld,
Unstät bewegt mein Fuß sich hin und wieder.
Ist's Furcht? Ist's Reue? — Furcht! o, denk an ihn!
Und sollte dich die edle Kühnheit reuen?
Gefaßt, mein Herz!

(zu Euphanien die eintritt)

Ist mein Befehl vollbracht?

Euphanie.

Dein Sclav empfing den Brief und eilte fort.

Amenaide.

So ist mein Schicksal nun in der Gewalt
Des lezten meiner Knechte, weil ich ihn
Zu einem solchen Auftrag tüchtig finde,

Weil er von Musulmännern stammt, bey uns
Gebohren und erzogen, beyde Sprachen,
Der Saracenen Lager und des Bergs
Verborgne, fürchterliche Pfade kennt.
Wird er auch jezt, so glücklich und so treu,
Messinas Pfort erreichen, als zur Stunde
Da er mir dort Tancreden ausgeforscht?
Wird er, wie damals, eilig wiederkehren,
Und allen Dank und allen Lohn empfangen,
Den ihm mein stolzes Herz, mit Freude, zollt.

Euphanie.

Gefährlich ist der Schritt; doch hast du selbst,
Durch weise Vorsicht, die Gefahr gemindert.
Tancredens Nahmen hast du jenem Blatt,
Das ihn berufen soll, nicht anvertraut.
Wenn des Geliebten Nahmen sonst so gern
Die Lippe bildet und der Griffel zieht,
Hier hast du ihn verschwiegen, und mit Recht.
Im schlimmsten Falle mag der Maure nun
Den Boten fangen und die Zeilen lesen,
Die ihm ein unerklärlich Räthsel sind.

Amenaide.

Noch wacht ein guter Geist für mein Geschick;
Tancreden führt er her, ich sollte zittern?

Euphanie.

An jedem andern Plaz verbind er euch,
Hier lauern Haß und Habsucht hundertäugig.
Der Franken alter Anhang schweigt bestürzt,
Wer soll Tancreden schützen, wenn er kommt.

Amenaide.

Sein Ruhm! — Er zeige sich, und er ist Herr,
Den unterdrückten Helden ehrt im Stillen
Noch manches Herz. Er trete kühn hervor,
Und eine Menge wird sich um ihn sammeln.

Euphanie.

Doch Orbassan ist mächtig, tapfer!

Amenaide.

Ach!

Du solltest meine Sorge nicht vermehren.
O, laß mich denken daß ein gut Geschick,
In früher Jugend, uns zusammen führte.
Daß meine Mutter, in der lezten Stunde,
Uns, mit dem Scheidesegen, fromm vereint.
Tancred ist mein! Kein feindliches Gesez,
Nicht Staatsverträge sollen mir ihn rauben.
Ach! Wenn ich denke wie vom Glanz des Hofs,
Vom herrlichsten der Kayserstadt umgeben,
Wir uns nach diesen Ufern hingesehnt,
Wo jezt Gefahr von allen Seiten droht;

Wo mir Tancredens laut erklärter Feind
Das ungerecht entrissene Vermögen,
Als Bräutigam, zur Morgengabe beut.
Der edle Freund soll wenigstens erfahren
Wie ihn Partheysucht hier behandelt, wie
Mich sein Verlust in Angst und Kummer sezt.
Er kehre wieder und vertheidige
Sein angebohrnes Recht. Ich ruf ihn auf.
Dem Helden bin ich's, bin's dem Freunde schuldig;
Ach! gerne thät ich mehr, vermögt ich's nur.
Ja, hielte mich die Sorge nicht zurück
Des alten Vaters Tage zu verkürzen,
Ich selbst erregte Syrakus, zerrisse
Den Schleyer, der die Menge traurig dämpft.
Von Freyheit reden sie, und wer ist frey?
Der Bürger nicht, der vor dem Ritter bebt,
Der Ritter nicht, der sich von seines Gleichen
Befehlen und verstossen lassen muß.
Ist denn mein Vater frey, da er, von allen
Der älteste, des Rathes erster sizt?
Bin ich es, seine Tochter? deren Hand
Dem alten Feinde meines Hauses nun,
Im klugen Plane, dargeboten wird.
Ist Orbassan darum nun liebenswerth?
Weil die Partheyen, müde sich zu kränken,

In unserm Bund auch ihren Frieden sehn?
Solch ein Vertrag empört, wie solch ein Zwist,
Des zarten Herzens innerstes Gefühl.
Ein einziger kann die Verwirrung lösen,
Und er ist nah, er kommt — es ist gethan.

Euphanie.

Und alle deine Furcht? —

Amenaide.

Sie ist vorüber.

Euphanie.

Doch mir durchbebt sie heftiger die Brust.
In diesem Augenblicke der Entscheidung
Empfind ich meine Schwachheit nur zu sehr!
Und hast du nichts von dem Gesez gehört?
Das der Senat, mit wohlbedachter Strenge,
Noch diesen Morgen erst, erneuert hat.

Amenaide.

Welch ein Gesez?

Euphanie.

Es ladet Schand und Tod
Auf jeden, der mit unsern Feinden sich,
Der sich mit Fremden ins Geheim verbunden.
O Gott! dir drohet es, und trift vielleicht!

Amenaide.

Laß ein Gesez von Syrakus dich nicht,
So sehr es immer droht, in Furcht versetzen.
Ich kenne schon den waltenden Senat,
Versammelt sinnt er auf das beste, will,
Mit Herrscherwort, den Uebelthaten steuern.
Und so entspringet, weise, manch Gesez,
Gerüstet steht's, Minerven gleich, die sich
Einst aus dem Haupt des Göttervaters hob,
In seiner vollen Kraft, und scheint zu treffen.
Den Bürger trift es auch und den nicht oft;
Doch weiß ein Ritter, was die Seinigen
Verletzen könnte, mächtig abzulenken,
Und keine Strafe trift ein hohes Haupt.

Zweiter Auftritt.

Amenaide, Euphanie, im Vordergrunde.
Arsir und die Ritter im Hintergrunde.

Arsir.

Weh über uns! — o Ritter! wenn ihr mich,
Bey dieser Nachricht, ganz vernichtet seht;
Bejammert mich! Zum Tode war ich reif;
Doch solche Schande dulden, wer vermags.
(zu Amenaiden, mit Ausdruck von Schmerz und Zorn)
Entferne dich!

Amenaide.

Mein Vater sagt mir das?

Arsir.

Dein Vater? darfst du diesen heilgen Nahmen
Im Augenblicke nennen, da du frech
Dein Blut, dein Haus, dein Vaterland verräthst?

Amenaide (sich fortbewegend)

Ich bin verloren!

Arsir.

Bleib! und soll ich dich
Mit einemmal von diese Herzen reissen?
Ists möglich?

Amenaide.

Unser Unglück ist gewiß,
Wenn du dich nicht zu meiner Seite stellst.

Arsir.

Zur Seite des Verbrechens?

Amenaide.

Kein Verbrechen
Hab ich begangen.

Arsir.

Leugnest du das Blatt?

Amenaide.

Ich habe nichts zu leugnen.

Arsir.

Ja, es ist
Von deiner Hand geschrieben und ich stehe
Betroffen und beschämt, verzweifelnd hier.
So ist es wahr! — o, meine Tochter! — du
Verstummst? — ja schweige nur, damit mir noch
Im Jammer wenigstens ein Zweifel bleibe.
Und doch — o sprich was thatst du?

Amenaide.

Meine Pflicht!
Bedachtest du die deine?

Arsir.

Rühmst du noch
Dich des Verbrechens, vor dem tief Gekränkten?
Entferne dich, Unglückliche! verlaß
Den Ort, den Stand, das Glück das du verwirkt
Und mir soll fremde Hand mein Auge schliessen.

Amenaide.

Es ist geschehn!

Dritter Auftritt.

Arsir, die Ritter.

Arsir.

Wenn ich, nach dieser That,
Nach dem Verbrechen, das sie selbst bekannte,

Nicht richterlich gelassen unter euch,
Wie es mir wohl geziemte, stehen kann,
Wenn meine Thränen wider Willen fliessen,
Wenn tiefe Seufzer meine Stimme brechen;
Ach! so verzeiht dem tiefgebeugten Mann.
Was ich dem Staat auch schuldig bin, Natur
Macht allzudringend ihre Fordrung gelten,
Verlangt nicht daß ein unglückselger Vater,
Zu euren strengen Schlüssen, bebend, stimme:
Unschuldig kann sie nicht gefunden werden,
Um Gnade wag ich nicht für sie zu flehn;
Doch Schand und Tod auf sie herab zu rufen
Vermag ich nicht. Es scheint mir das Gesez,
Nunmehr auf sie gerichtet, allzustreng.

Loredan.

Daß wir, o Herr! den würdigsten der Väter
In dir bedauern, deine Schmerzen fühlen
Und sie zu schärfen selbst verlegen sind,
Wirst du uns glauben; aber dieser Brief! —
Sie leugnet nicht, der Sclave trug ihn fort,
Ganz nah am Lager Solamirs ergriff
Den Boten unsre frische Doppelwache,
Er suchte zu entfliehn, er widersezte
Sich der Gewalt die ihm den Brief entriß,
Er war bewaffnet und er ist gestraft.

Das Zeugniß des Verrathes liegt zu klar
Vor aller Augen! die Gefahr der Stadt!
Wer sollte hier der wiederholten Schwüre
Vergessen können? wer der ersten Pflicht?
Und selbst die edlen, väterlichen Schmerzen
Sie überreden nicht so sehr sie rühren.

Arsir.

In deinem Spruche seh ich deinen Sinn,
Was auf sie wartet fühl ich mit Entsetzen.
Ach! sie war meine Tochter — dieser edle Mann
Ist ihr Gemahl — ich überlasse mich
Dem herben Schmerz — euch überlaß ich mich,
Gewähre Gott mir nur vor ihr zu sterben.

Vierter Auftritt.

Die Ritter.

Roderich.

Sie zu ergreifen ist Befehl gegeben —
Wohl ist es schrecklich sie, von edlem Stamme,
So hoch verehrt von allen, jung und reitzend,
Die Hoffnung zweyer Häuser, von dem Gipfel
Des Glücks, in Schmach und Tod gestürzt zu sehn.
Doch welche Pflichten hat sie nicht verlezt?
Von ihrem Glauben reißet sie sich los,
Ihr Vaterland verräth sie, einen Feind

Ruft sie, uns zu beherrschen, frech heran.
Oft hat Sicilien und Griechenland
An seinen Bürgerinnen das erlebt,
Daß sie der Ehre, daß dem Christennahmen,
Daß den Gesetzen sie entsagt und sich
Dem Muselmann, der alle Welt bedrängt,
Im wilden Feuer, lüstern, hingegeben;
Doch daß sich eines Ritters Tochter, sie

(zu Orbassan)

Die Braut solch eines Ritters, so vergißt
Und, auf dem Wege zum Altare, noch
Ein solch verräthrisch Unternehmen wagt,
Ist neu in Syrakus, neu in der Welt,
Laßt unerhört das Unerhörte strafen.

Loredan.

Gern will ich es gestehn, ich bebe selbst,
Indem ich ihre volle Schuld mir denke,
Die nur durch ihren Rang sich noch vermehrt.
Wir alle kennen Solamirs Beginnen,
Wir kennen seine Hoffnung, seine Liebe,
Die Gabe zu gefallen, zu betrügen,
Geister zu fesseln Augen zu verblenden.
An ihn gerichtet hat sie dieses Blatt!
„Regier' in unserm Staate" — braucht es mehr
Die gräßlichste Verschwörung zu enthüllen?

Und was noch sonst Verwerflich's diese Züge
Vor uns're Augen bringen, sag ich nicht
(zu Orbassan)
In deiner Gegenwart, verehrter Mann!
Wir schämen uns, wo sie der Scham vergaß.
Und welcher Ritter sollte nun für sie,
Nach altem löblichen Gebrauche, streiten?
Wer fände sie noch würdig, ihrentwegen,
Die keinen Schein des Rechtes vor sich hat,
Sein Blut und seinen Nahmen zu verschwenden.

Roderich.

Wir fühlen, Orbassan, die Schmach wie du,
Womit ein fremder Frevel uns getroffen.
Komm! wir entsühnen uns im Schlachtgewühl.
Sie hat das Band, verrätherisch, zerrissen,
Dich rächt ihr Tod, und er befleckt dich nicht.

Orbassan.

Betroffen steh ich, das vergebt ihr mir!
Treu oder schuldig, sie ist mir verlobt.
Man kommt — sie ists — die Wache führet sie.
Soll meine Braut in einem Kerker jammern?
Mich trifft, mich reizt die unerhörte Schmach.
Laßt mich sie sprechen!

Fünfter Auftritt.

Die Ritter im Vordergrunde, Amenaide im Hintergrunde mit Wache umgeben.

Amenaide.

Ewige Himmelsmächte!
Auf diesem Weg des Elends leitet mich.
Du kennst, o Gott! der Wünsche löblich Ziel,
Du kennst mein Herz! ist denn die Schuld so groß?

Roderich.

(im Begriff mit den übrigen Rittern abzugehen, zu Orbassan)
Die Schuldige zu sprechen bleibst du stehn?

Orbassan.

Ich will sie sprechen.

Roderich.

Sey es! doch bedenke
Gesez, Altar und Ehre sind verlezt,
Und Syrakus, obgleich mit Widerwillen,
Mit eignem Schmerz, verlangt des Opfers Blut.

Orbassan.

Mir sagt, wie euch, der Ehre Tiefgefühl
Wie jeder denkt, und wie er denken soll.
(die Ritter gehen ab, er spricht zur Wache:)
Entfernet euch!

Sechster Auftritt.

Amenaide. Orbassan.

Amenaide.

Was unterfängst du dich?
Willst meiner lezten Augenblicke spotten?

Orbassan.

So sehr vergeß ich meiner Würde nicht.
Dich wählt ich mir, dir bot ich meine Hand,
Vielleicht hat Liebe selbst die Wahl entschieden.
Doch davon ist die Rede nicht. Was auch
In meinem Herzen peinlich sich bewegt,
Gefühl der ersten Neigung gegen dich,
Verdruß daß ich der Liebe nachgegeben;
Ertragen könnt' ich nicht entehrt zu seyn.
Verrathen wär ich? sollt ich das mir denken!
Um eines Fremden, eines Feindes willen,
Der unsrer heilgen Lehre widerstrebt,
Zu schändliches Verbrechen! Nein, ich will
Die Augen schliessen, nichts von allem glauben,
Dich retten und den Staat und meinen Ruhm.
Mir werd es Pflicht, ich ehre mich in dir;
Heut sah mich Syrakus als deinen Gatten,
Nun steh ich dem Beleidger meines Rufs.
Das Gottes-Urtheil ruht in unsrer Faust,

Das Schwerdt erschafft die Unschuld vor Gericht.
Ich bin bereit zu geben!

Amenaide.

Du?

Orbassan.

Nur ich!
Und dieser Schritt und dieses Unternehmen,
Wozu, nach Kriegersitte, mich die Ehre
Berechtigt, wird ein Herz, das mir gebührte,
So hoff ich, tief erschüttern und es wird
Mich zu verdienen wissen. Was auch dich
In einen Irrthum augenblicklich stürzte,
List eines Feinds, Verführung eines Fremden,
Furcht mir die Hand zu reichen, frag ich nicht.
Die Wohlthat wirkt auf edle Herzen viel,
Die Tugend wird durch Reue nur gestärkt
Und unsrer beyder Ehre bin ich sicher.
Doch das ist nicht genug; ich habe mir
Auf deine Zärtlichkeit ein Recht erworben,
Seys Liebe, sey es Stolz, ich fordre sie.
Wenn das Gesez den heilgen Schwur befiehlt,
Der Schwache bindet, sie in Furcht versezt,
Und am Altare sie sich selbst betrügen;
Freymüthig fordr' ich so Freymüthigkeit.

Sprich, offen ist mein Herz, mein Arm bewaffnet.
Bereit zu sterben fordr' ich deine Liebe.

Amenaide.

Im Abgrund des Entsetzens, da ich kaum
Von jenem Sturz, der mich hierher geschleudert,
Mich mit verstörten Sinnen wiederfinde,
Ergreift mich deine Großmuth noch zulezt
Du nöthigest mein Herz zur Dankbarkeit,
Und an der Gruft, die mich verschlingen soll,
Bleibt mir nur das Gefühl noch dich zu schätzen.
O! kenntest du das Herz das dich beleidigt!
Verrathen hab' ich weder Vaterland,
Noch Ehre! Dich! auch dich verrieth ich nicht.
Bin ich zu schelten daß ich deinen Werth
Verkannte. Gnug! Ich habe nichts versprochen.
Undankbar bin ich, bin nicht ungetreu.
Und redlich will ich seyn, so lang ich athme:
Dich lieben kann ich nicht! Um diesen Preiß
Darf ich dich nicht zu meinem Ritter wählen.
Mich drängt, in einer unerhörten Lage,
Ein hart Gesez, die Härte meiner Richter,
Den Tod erblick ich, den man mir bereitet.
Ach! und ich seh ihm nicht mit kühner Stirn,
Mit unbewegtem Busen nicht entgegen.
Das Leben lieb ich, doppelt war mirs werth.

Weh über mein Geschick! mein armer Vater! —
Du siehst mich schwach, zerrüttet; doch betrüg ich
Auch so dich nicht Erwarte nichts von mir!
Du bist beleidigt und ich scheine dir
Erst schuldig; aber doppelt wär ichs,
Sucht ich nun dir und deiner Gunst zu schmeicheln.
Verzeih den Schmerzensworten! Nein, du kannst
Nicht mein Gemahl und nicht mein Retter seyn.
Gesprochen ists, nun richte, räche dich.

Orbassan.

Mir sey genug mein Vaterland zu rächen,
Die Frechheit zu verhöhnen, der Verachtung
Zu trotzen. Nein! sie zu vergessen. Dich
Zu schützen war auch jezt mein Arm bereit.
So that ich für den Ruhm, für dich genug.
Von nun an Richter, meiner Pflicht getreu,
Ergeben dem Gesez und fühllos wie
Es selbst ist, ohne Zorn und ohne Reue.

Siebenter Auftritt.

Amenaide. Soldaten, im Hintergrunde, hernach Euphanie.

Amenaide.

Mein Urtheil sprach ich — gebe selbst mich hin —
Du Einziger! der dieses Herz verdiente,

Für den ich sterbe, dem allein ich lebte,
So bin ich denn verdammt — ich bins für dich!
Nur fort — ich wollt es — aber solche Schande,
Des hochbetagten, armen Vaters Jammer,
Der Bande Schmach, der Henker Mörderblicke —
O Tod! vermag ich solchen Tod zu tragen?
In Qualen, schändlich — es entweicht mein Muth —
Nein, es ist rühmlich für Tancred zu leiden!
Man kann mich tödten und man straft mich nicht.
Doch meinem Vater, meinem Vaterland
Erschein ich als Verrätherin! Zu dienen
Gedacht ich beyden, die mich nun entehren.
So kann mir denn in dieser Schreckensstunde,
Mein eigen Herz allein das Zeugniß geben.
Und was wird einst Tancred —

(zu Euphanien, die eben eintritt)

Dich seh ich hier?
Ist einer Freundin Nähe mir erlaubt?

Euphanie.

Vor dir zu sterben wär mein einzger Wunsch.

(sie umarmen sich, die Soldaten treten vor)

Amenaide.

Sie nahen! Gott! man reißt mich weg von dir.
Dem Helden bringe, dem ich angehörte,
Mein lezt Gefühl, mein leztes Lebewohl.

Laß ihn erfahren, daß ich treu verschied,
Nicht wird er seine Thränen mir versagen.
Der Tod ist bitter; doch für den Geliebten,
Für ihn zu sterben, halte mich empor!

Dritter Aufzug.

Vorhalle des Pallastes.

An den Pfeilern sind Rüstungen aufgehangen.

Erster Auftritt.

Tancred, Zwey Knappen, welche seine Lanze und übrige Waffen tragen, Aldamon.

Tancred.

Wie hängt am Vaterland ein frommes Herz!
Mit welcher Wonne tret ich hier herein!
Mein braver Aldamon, Freund meines Vaters,
Als einen Freund beweißest du dich heut.
Durch deine Posten lässest du mich durch,
Und führst mich Unerkannten in die Stadt.
Wie glücklich ist Tancred! der Tag wie froh!
Mein Schicksal ist erneut. Ich danke dir
Mehr als ich sagen darf und als du glaubst.

Aldamon.

Mich Niedrigen erhebst du Herr so hoch;
Den kleinen Dienst, den ein gemeiner Mann,
Ein bloßer Bürger —

Tancred.

Bürger bin auch ich!
Und Freunde sollen alle Bürger seyn.

Aldamon.

Und alle Bürger sollen dich verehren.
Zwey Jahre hab ich unter dir, mit Lust,
Im Orient gestritten, deiner Väter Thaten
Sah ich dich übertreffen, nah bey dir
Lernt ich bewundern deiner Tugend Glanz.
Das nur ist mein Verdienst. In deinem Hause
Bin ich erzogen, deine Väter waren
Mir väterliche Herrn, ich bin dein Knecht.
Ich muß für dich —

Tancred.

Wir müssen Freunde seyn!
Das also sind die Wälle, die zu schützen
Ich hergeeilt? der Mauren heilger Kreis,
Der mich als Kind in seinem Schoos bewahrt,
Aus dem partheyische Verbannung mich gerissen,
Zu dem ich ehrfurchtsvoll zurück mich sehnte!

Doch sage mir: wo wohnt Arsir? — und wohnt
Mit ihm Amenaide seine Tochter?

Aldamon.

In dem Pallaste hier der Republik,
Wo sich der hohe Ritterrath versammelt,
Ward ihm, dem ältsten, würdigsten, die Wohnung,
Nach langen Bürgerzwisten, angewiesen.
Hier leitet er die Ritter, die dem Volk
Gesetze geben, deren Tapferkeit
Die Stadt beschüzt und sich die Herrschaft sichert.
Sie überwänden stets den Muselmann,
Wenn sie nicht ihren besten, dich, verstoßen.
Sieh diese Schilde, Lanzen und Devisen!
Der kriegerische Prunk verkündet laut
Mit welchem Glanz sie ihre Thaten schmückten.
Dein Nahme nur fehlt diesen großen Nahmen.

Tancred.

Verschweigt ihn, da man ihn verfolgt. Vielleicht
Ist er an andern Orten genug berühmt.

(zu seinen Knappen)

Ihr aber hänget meine Waffen hin.
Kein Wappen rufe den Partheygeist auf.
Ganz ohne Schmuck, als Zeugen tiefer Trauer,
Wie ich sie in der ernsten Schlacht geführt,

Den nackten Schild, den farbelosen Helm,
Befestigt ohne Pomp an diese Mauren.
Und füget meinen Wahlspruch nicht hinzu,
Er ist mir theuer, denn in Schlachten hat
Er meinen Muth erhaben, mich geleitet
Und aufrecht meine Hoffnungen gehalten,
Es sind die heilgen Worte Lieb' und Ehre.
Steigt nun das Ritterchor zum Plaz herab
So sagt: ein Krieger wünsche, nicht gekannt,
Gefahr und Sieg mit ihnen zu bestehen,
Und ihnen nachzueifern sey sein Stolz.

(zu Aldamon)

Arsir ist Aeltester?

Aldamon.

Im dritten Jahre.
Zu lange hielt die mächtige Parthey,
Die auch vom Volke nicht geliebt ist, ihn
Den Edlen selbst unthätig und im Druck;
Doch nun erkennt man seinen Werth. Es gilt
Sein Rang, sein Nahme, seine Redlichkeit.
Doch ach! das Alter schwächte seine Krafft
Und Orbassan wird leider auf ihn folgen.

Tancred.

Wie Orbassan? Tancredens ärgster Feind!
Mein Unterdrücker! Sage mir, Getreuer,

Vernahmst du das Gericht, das sich verbreitet,
Ists wahr daß dieser kühne, rohe Mann
Den schwachen Vater zu bestimmen wußte?
Ists wahr, daß beyde Stämme sich vertragen?
Und daß Amenaide sich zum Pfande
Des nimmer sichern Bundes weihen soll?

Aldamon.

Erst gestern hört ich nur verworrne Reden.
Fern von der Stadt, in jene Burg verschlossen,
Auf meinem Posten wachsam, wo ich gern
Dich aufgenommen, sicher dich hieher
In die bewachten Gränzen eingeführt.
Dort hör ich nichts und nichts mag ich erfahren
Aus diesen Mauren, die dich ausgestossen;
Wer dich verfolgen kann ist mir verhaßt.

Tancred.

Mein Herz muß dir sich öffnen, mein Geschick
Muß ich dir anvertrauen. Eile, Freund,
Amenaiden aufzusuchen. Sprich
Von einem Unbekannten, der für sie,
Für ihres Stammes Ruf, für ihren Nahmen,
Für ihres Hauses Glück von Eifer brennt,
Und, ihrer Mutter schon als Kind verpflichtet,
Geheim mit ihr sich zu besprechen wünscht.

Aldamon.

In ihrem Hause ward ich stets gelitten,
Und jeden, der noch treu an dir sich hält,
Nimmt man mit Freude dort mit Ehren auf.
Gefiel es Gott! das reine Blut der Franken
Dem edlen Blut Arsirens zu verbinden.
Dem fremden Joch entrissest du das Land,
Und innre Kriege dämpfte, Herr, dein Geist.
Doch was dein Plan bey diesem Auftrag sey,
Du sendest mich und er soll mir gelingen.

Zweiter Auftritt.

Tancred und seine Knappen im Hintergrund.

Tancred.

Es wird gelingen! und ein gut Geschick,
Das mich geleitet, mich zu der Geliebten,
Nach mancher schweren Prüfung, wieder bringt,
Das immer seine Gunst der wahren Liebe,
Der wahren Ehre, göttlich, zugekehrt,
Das in der Mauren Lager mich geführt,
Das in der Griechen Städte mich gebracht;
Im Vaterlande wirds den Uebermuth
Der Feinde dämpfen, meine Rechte schützen.
Mich liebt Amenaide. Ja ihr Herz
Ist mir ein zuverlässger Bürge, daß

Ich keine Schmach hier zu befürchten habe.
Aus kaiserlichem Lager, aus Illyrien
Komm ich ins Vaterland, ins undankbare,
Ins vielgeliebte Land, um ihrentwillen.
Ankomm ich und ihr Vater sollte sie
An einen andern eben jezt versagen?
Und sie verliesse, sie verriethe mich?
Wer ist der Orbassan? der Freche, wer?
Und welche Thaten führt er vor sich an?
Was konnt er großes leisten? daß er kühn
Den höchsten Preis der Helden fordern darf;
Den Preis, der auch des Größten würdig wäre,
Den wenigstens die Liebe mir bestimmt.
Will er ihn rauben, raub er erst mein Leben
Und selbst durch diese That gewinnt er nichts;
Denn auch im Tode blieb sie mir getreu.
Dein Herz ist mir bekannt, ich fürchte nichts;
Es gleicht dem meinen. Wie das meine bleibts
Von Schrecken, Furcht und Wankelmuth befreyt.

Dritter Auftritt.

Tancred. Aldamon.

Tancred.

Beglückter Mann! du hast vor ihr gestanden.
Du siehest mein Entzücken! führe mich!

Aldamon.

Entferne dich von diesem Schreckensorte!

Tancred.

Was sagst du? wie? du weinest tapfrer Mann?

Aldamon.

O! flieh auf ewig dieses Ufer! Ich,
Ein dunkler Bürger, kann, nach den Verbrechen,
Die dieser Tag erzeugte, selbst nicht bleiben.

Tancred.

Wie?

Aldamon.

Andren Orten zeige deinen Werth,
Im Orient erneure deinen Ruhm,
Von hier entfliehe, wende deinen Blick
Von den Verbrechen, ven der Schande weg,
Die sich auf ewig dieser Stadt bemeistert.

Tancred.

Welch unerhörter Schrecken faßte dich?
Was sahst du? sprachst du sie? was ist geschehn?

Aldamon.

War sie dir werth, o Herr, vergiß sie nun.

Tancred.

Wie Orbassan gewann sie? Ungetreue!
Des Vaters Feind, Tancredens Widersacher!

Aldamon.

Ihm hat der Vater heute sie verlobet
Und alles war zum Feste schon bereitet —

Tancred.

Das Ungeheure sollte mir begegnen!

Aldamon.

Und doppelt wurdest du, o Herr, beraubt.
Man gab der festlich schon geschmückten Braut,
Zur Morgengabe, deine Güter mit.

Tancred.

Der Feige raubte was ein Held verschmäht.
Amenaide! Gott! sie ist nun sein.

Aldamon.

Bereite dich auf einen härtern Schlag;
Das Schicksal, wenn es trifft, ist ohne Schonung.

Tancred.

So nimm das Leben, Unbarmherz'ger, hin.
Vollende! sprich! du zauderst?

Aldamon.

Eben sollte
Sie deinem Feind auf ewig angehören.
Er triumphirte schon; doch nun enthüllt
Sich ihr verräthrisch Herz, aufs neue, ganz.
Sie hatte dich verlassen, dich verrathen
Und nun verräth sie ihren Bräutigam.

Tancred.

Um wen?

Aldamon.

Um einen Fremden, einen Feind,
Den stolzen Unterdrücker unsres Volks,
Um Solamir.

Tancred.

Welch einen Nahmen nennst du?
Um Solamir? der schon sich in Byzanz
Um sie bemüht, den sie verschmäht, dem sie
Mich vorgezogen? Nein! es ist unmöglich!
Nicht hat sie meiner, nicht des Eids vergessen.
Unfähig ist die schönste Frauenseele
Solch einer That.

Aldamon.

Ich sprach mit Widerwillen;
Doch hört ich überall es sey geschehn.

Tancred.

Vernimm! Ich kenne nur zu sehr des Neids
Und der Verläumdung trügerischen Trug,
Kein edles Herz entgehet ihrer Tücke.
Von Kindheit an im Unglück auferzogen,
Verfolgt, geprüft, ich selbst mein eigen Werk,
Von Staat zu Staat bewieß ich meinen Muth
Und überall umgrinste mich der Neid.

Verläumdung überall haucht, schadenfroh,
In Republiken, wie an Königshöfen,
Aus unbestraften Lippen ihren Gift.
Wie lange hat Arsir durch sie gelitten!
Das Ungeheuer ras't in Syrakus,
Und wo ist seine Wuth unbändiger
Als da, wo der Partheygeist flammend waltet.
Du auch Amenaide! großes Herz!
Auch du wirst angeklagt! Hinein sogleich!
Ich will sie sehen, hören mich entwirren.

Aldamon.

Halt ein, o Herr, soll ich das lezte sagen?
Aus ihres Vaters Armen reißt man sie.
Sie ist in Ketten.

Tancred.

Unbegreiflich!

Aldamon.

Bald
Auf diesem Platze selbst, den wir betreten,
Erwartet schmählich sie ein grauser Tod.

Tancred.

Amenaiden?

Aldamon.

Ists Gerechtigkeit;
So ist sie doch verhaßt. Man murrt, man weint;
Doch niemand ist geneigt für sie zu handeln.

Tancred.

Amenaide! dieses Opfers Graus,
Dieß Unterfangen soll man nicht vollenden.

Aldamon.

Zum Saal des Blutgerichtes stürzt das Volk,
Es schilt sie treulos und bejammert sie.
Unwürd'ge Begier, das Schreckliche
Zu sehn, bewegt die Menge, strömend wallt
Sie in sich selbst, neugierges Mitleid treibt
In Wogen sie um das Gefängniß her,
Und dieser Sturm verkündet der Gefangnen
Des höchsten Jammers nahen Augenblick.
Komm diese Hallen, einsam jezt und stumm,
Durchrauschet bald ein lärmendes Gedränge.
O! komm entferne dich.

Tancred.

Der edle Greis,
Der zitternd von des Tempels Pforte steigt,
Wer ist er? Weinend kommt er und umgeben
Von Weinenden. Sie scheinen trostlos alle.

Aldamon.

Es ist Arsir der jammervolle Vater.

Tancred.

Entferne dich, bewahre mein Geheimniß.

(Arsiren betrachtend)

ie sehr bejammr' ich ihn!

Vierter Auftritt.

Tancred. Arsir.

Arsir.

Erhöre, Gott!
Mein einziges Gebet. O! laß mich sterben!
Beschleunige die Stunde meines Tod's.

Tancred.

Aus deiner Trauer wende deinen Blick,
Verehrter Greis, mir, einem Fremden, zu.
Verzeih, wenn er theilnehmend sich zu dir,
In diesen Schreckens-Augenblicken, drängt.
Ich, unter jenen Rittern, die den Feinden
Des Glaubens ihre Brust entgegenstellen,
Zwar der geringste, kam — geselle nun
Zu deinen Thränen, Edler, meine Thränen.

Arsir.

Du Einziger, der mich zu trösten kommt,
Mich, den man flieht und zu vernichten strebt;
Verzeihe den verworrnen, ersten Gruß
Und sage wer du seyst?

Tancred.

Ich bin ein Fremder,
Voll Ehrfurcht gegen dich, voll Schmerz wie du,
Der bebend keine Frage wagen darf,

Im Unglück dir verwandt und so vergieb!
Zu dieser Kühnheit nöthigt mich mein Herz.
Ists wahr? — ist deine Tochter —? ist es möglich?

Arsir.

Es ist geschehn, zum Tode führt man sie.

Tancred.

Ist schuldig?

Arsir.

Ist des Vaters ewge Schande!

Tancred.

Sie? — Was ist nun im Leben noch gewiß!
Wenn ich in fernen Landen ihren Ruf,
Von tausend Zungen ihren Werth vernahm;
Da sagt ich zu mir selbst: und wenn die Tugend
Auf Erden wohnt; so wohnet sie bey ihr.
Nun heißt sie schuldig. O verwünschtes Ufer!
Auf ewig unglückselge Tage!

Arsir.

Wenn du mich
Verzweifeln siehest, wenn mir gräßlicher
Der Tod begegnet, wenn die Gruft sich mir
Noch grauenvoller, rettungsloser zeigt,
So ist es, weil ich der Verstockung denke,
In der sie ihr Verbrechen liebt, in der
Sie, ohne Reue, sich dem Abgrund naht.

Kein Held zu ihrer Rettung zeigte sich,
Sie unterschrieben, seufzend, ihren Tod.
Und wenn der alte, feyerliche Brauch,
Erhabnen Seelen werth und weit berühmt
Durch alle Welt, der Brauch, ein schwach Geschlecht,
Durch Manneskrafft, im Kampfe zu entsühnen,
Gar manche schon gerettet, fällt nun die,
Die meine Tochter war, vor meinen Augen,
Und Niemand findet sich ihr beyzustehn.
Das mehret meinen Jammer, schärft den Schmerz,
Man schaudert, schweigt und keiner will sich zeigen.

Tancred.

Es wird sich einer zeigen! zweifle nicht.

Arsir.

Mit welcher Hoffnung täuschest du mein Herz?

Tancred.

Er wird sich zeigen! Nicht für deine Tochter,
Sie kanns nicht fordern, sie verdient es nicht.
Doch für den heilgen Ruf des hohen Hauses,
Für dich und deinen Ruhm und deine Tugend.

Arsir.

Es kehret sich ein Strahl des Lebens mir,
Erquickend und erregend, wieder zu.
Wer mag für uns sich auf den Kampfplaz wagen?
Für uns, die wir dem Volk ein Greuel sind.

Wer darf mir seine Hand zur Hülfe bieten?
Vergebne Hoffnung! wer den Kampf bestehn?

Tancred.

Ich werd es! Ja ich wills! und wenn der Himmel
Für meinen Arm, für deine Sache spricht;
So bitt ich nur, statt alles Lohns, von dir
Sogleich mich zu entlassen; unerkannt
Und ohne sie zu sehen, will ich scheiden.

Arsir.

O! edler Mann, dich sendet Gott hierher.
Zwar kann ich keine Freude mehr empfinden;
Doch naht mit lindern Schmerzen mir der Tod.
Ach! dürft ich wissen wem, in meinem Jammer,
Ich so viel Ehrfurcht, so viel Dankbarkeit,
Auf einmal schuldig bin und gern entrichte.
Dein Ansehn bürgt mir deinen hohen Muth,
Den Vorzug edles Sinnes, edler Ahnen.
Wer bist du? sprich!

Tancred.

Laß meine Thaten sprechen.

Fünfter Auftritt.

Orbassan, Arsir, Tancred, Ritter, Gefolge.

Orbassan.

Der Staat ist in Gefahr und fordert nun

Vereinte Krafft und Ueberlegung auf.
Erst morgen wollten wir zum Angriff schreiten,
Doch scheint es, daß der Feind von unsern Planen,
Auch durch Verräther, unterrichtet ist.
Es scheint er sinnet uns zuvor zu kommen;
Und wir begegnen ihm! — Doch nun, o Herr,
Entferne dich von hier und zaudre nicht,
Ein unerträglich Schauspiel zu erwarten.

Arsir.

Es ist genug! mir bleibt allein die Hoffnung
Im Schlachtgewühl dem Tode mich zu weihen,
(auf Tancreden deutend)
Hier dieser edle Ritter leitet mich.
Und welches Unglück auch mein Haus betraf.
Ich diene sterbend meinem Vaterlande.

Orbassan.

An diesem edlen Sinn erkenn ich dich!
Laß deinen Schmerz die Muselmänner fühlen;
Doch, bitt ich, hier entweiche! schrecklich ists
Was man der Unglückselgen zubereitet.
Man kommt.

Arsir.

Gerechter Gott!

Orbassan.

Ich würde selbst
In diesem Augenblicke mich entfernen,

Wär es nicht meines Amtes strenge Pflicht
Dem härtesten Gesez und seinem Ausspruch,
Vor einer, nur zu leicht beweglichen,
Verwegnen Menge, Ehrfurcht zu verschaffen.
Von dir verlangt man solche Dienste nicht.
Was kann dich halten, das dich nöthigte
Dein eigen Blut zu sehn, das fliessen soll?
Man kommt! Entferne dich!

Tancred.

Mein Vater bleib!

Orbassan.

Und wer bist du?

Tancred.

Dein Widersacher bin ich,
Freund dieses Greises, gebe Gott! sein Rächer,
So nöthig dieser Stadt vielleicht als du.

Sechster Auftritt.

Die Mitte öffnet sich, man sieht
Amenaiden von Wache umgeben, Ritter und Volk
füllen den Plaz.

Arsir.

Großmüthger Fremder leihe deinen Arm
Dem Sinkenden, laß mich an deine Brust
Vor diesem Anblick fliehen.

Amenaide.

Ewiger Richter!

Der das Vergangene, wie das Jetzige
Und Künftige sieht, du schauest in mein Herz,
Du bist allein der Billige, wenn hier
Mich eine Menge drängt, die, unbarmherzig,
Im blinden Eifer, leidenschaftlich richtet,
Nach blindem Zufall die Verdammung lenkt.

(sie tritt hervor)

Euch Ritter, Bürger, die, mit raschem Spruch,
Auf diese Todtenpfade mich gestossen,
Euch denk ich mit Entschuldgung nicht zu schmeicheln;
Der richtet zwischen mir und euch, der oben
Die einzig unbestochne Wage hält.
Ich seh in euch verhaßtes Werkzeug nur
Unbilliger Gesetze, euch und ihnen
Hab ich Gehorsam aufgekündigt, euch und sie
Verrathen, meinen Vater selbst, der mich
In ein verhaßtes Bündniß zwang, gekränkt,
Hab Orbassan beleidigt, der sich, kühn
Und streng, zum Herren meines Herzens aufwarf.
Wenn ich, o Bürger, so den Tod verdient,
So treff er mich; doch höret erst mich an;
Erfahret ganz mein Unglück! Wer vor Gott
Zu treten hat, spricht ohne Furcht vor Menschen.

Auch du mein Vater, Zeuge meiner Schmach,
Der hier nicht sollte stehn und der vielleicht
Die Härte der Gesetze —

(sie erblickt Tancreden)

Großer Gott!
An seiner Seite — wen erblick' ich — ihn —
Mein Herz — ich sterbe!

(sie fällt in Ohnmacht)

Tancred.

Meine Gegenwart
Ist ihr ein bittrer Vorwurf; doch es bleibt
Beschlossen — Haltet ein! die ihr dem Tod
Das Opfer allzurasch entgegenführt.
Ihr Bürger haltet ein! für sie zu sterben,
Sie zu vertheidigen bin ich bereit.
Ich bin ihr Ritter! Dieser edle Vater,
Dem Tode nah, so gut verdammt als sie,
Nimmt meinen Arm, den Schuz der Unschuld, an.
Die Tapferkeit soll hier den Ausspruch geben,
Dieß bleibet würdger Ritter schönster Theil.
Die Bahn des Kampfes öffne man der Ehre,
Dem Muth sogleich und jeglicher Gebrauch
Sey von des Kampfes Richtern wohlbedacht.
Dich, stolzer Orbassan, dich fordr ich auf.
Nimm mir das Leben, oder stirb durch mich.

Dein Nahme, deine Thaten sind bekannt,
Du magst hier zu befehlen würdig seyn.
Das Pfand des Kampfes werf ich vor dir nieder,
(er wirft den Handschuh hin)
Darfst du's ergreifen?

Orbassan.

Deinen Uebermuth
Wär ich vielleicht zu ehren nicht verbunden;
(er winkt einem der Seinen, der den Handschuh aufhebt)
Allein mich selbst und diesen edlen Greis,
Der dich hier einzuführen würdigte,
Uns ehr ich, wenn ich, vor dem Kampfgericht,
Der Forderung Verwegenheit bestrafe.
Doch sag uns deinen Nahmen, deinen Rang;
Der nackte Schild verkündet wenig Thaten.

Tancred.

Ihn schmückt vielleicht der Sieg nur allzubald.
Doch meinen Nahmen ruf' ich, wenn du fällst,
Das lezte Wort, dem Sterbenden ins Ohr.
Nun folge mir.

Orbassan.

Man öffne gleich die Schranken!
Entfesselt bleibt Amenaide hier
Bis zu dem Ausgang dieses leichten Kampfes.
Dieß Recht genießt sogar die Schuldige,

Sobald ein Ritter auftritt sie zu retten.
Und wie ich von dem Kampfplaz siegend kehre,
Sieht mich an eurer Spitze gleich der Feind.
Im Zweykampf überwinden ist Gewinn,
Fürs Vaterland zu siegen ewig Ruhm.

Tancred.

Gesprochen ist genug, und wenn du fällst,
So bleibt noch mancher Arm den Staat zu retten.

Siebenter Auftritt.

Arsir, Amenaide, im Hintergrund, die wieder zu sich kommt, nachdem man ihr die Fesseln abgenommen hat. Die Menge folgt den Rittern und verliert sich nach und nach.

Amenaide.

Was ist aus ihm geworden? weiß man schon? —
Er ist verloren, wenn man ihn entdeckt.

Arsir.

O, meine Tochter!

Amenaide.

Wendest du dich nun
Zu mir, die du verlassen und verdammt?

Arsir.

Wo soll ich hin vor diesem gräßlichen
Geschick mich wenden? Großer Gott, zu dir!

Du hast uns einen Retter hergesandt.
Willst du verzeihen? oder wäre sie
Unschuldig und ein Wunder soll sie retten?
Ist es Gerechtigkeit, ist es Gnade? Zitternd hoff ich.
Was hat zu solcher Handlung dich verleitet?
Darf ich dir wieder nahen? Welche Blicke
Wag ich auf dich zu richten?

Amenaide.

Eines Vaters
Vertrauenvolle, schonungsvolle Blicke.
Laß mich den väterlichen Arm ergreifen,
Und deine Tochter fasse wieder an.
Wer stüzt uns, wenn wir uns, in unserm Jammer,
Nicht auf einander stützen. Immer schwebt
Das Beil, noch aufgehoben, über mir,
Und offen liegt das Grab vor meinen Schritten.
Ach! und er stürzt vielleicht vor mir hinab,
Der Edelste, der mir zu Hülfe kam.
Ich folge dir! Ich will, so stumm wie du,
Auch unerkannt wie du, dem Grab mich weihen.
Doch ach vielleicht — der immer siegende,
Sollt er nicht auch zu meinem Vortheil siegen?
Ach! darf ich einem Strahl der Lebenslust
Die halberstarrte Brust zu öffnen wagen?
Mein Vater — nein — Vergieb! die Lippe wagt

Nicht auszusprechen, was Gefahr und Noth
Auf mich und meinen Retter häufen möchte.
Wer darf in mein so sehr verkanntes Herz
Und seine liebevollen Tiefen blicken?
Wer darf ihn kennen? Mache doch sein Arm
Den wunderbar verborgenen bekannt.
Auch Raum verschaff er mir! Ein einzig Wort
Stellt mich aufs ehrenvollste wieder her.
Mein Vater komm! In wenigen Momenten
Erblickst du mich entsündigt, oder todt.

Vierter Aufzug.

Vorhalle.

Erster Auftritt.

Tancred, Loredan, Ritter.

Loredan.

Mit Staunen und mit Trauer schauen wir
Den hohen Sieg, der dich verherrlichet.
Du hast uns einen tapfern Mann geraubt,
Der seine ganze Krafft dem Staat gewidmet,
Und der an Tapferkeit dir selber glich;
Magst du uns, edler Mann, nun deinen Nahmen
Und welch Geschick dich hergeführt entdecken?

Tancred.

Vor seinem Tod erfuhr es Orbassan,
Und meinen Haß und mein Geheimniß nimmt er
Mit sich ins Grab. Und euch bekümmre nicht
Mein trauriges Geschick; wer ich auch sey,
Ich bin bereit euch ritterlich zu dienen.

Loredan.

Bleib unbekannt, weil du es so begehrst
Und laß, durch nüzliche, erhabne Thaten,
Uns deinen Muth zum Heil des Staates kennen.
Die Schaaren der Ungläub'gen sind gerüstet.
Vertheidige mit uns Religion,
Gesez und Freyheit. Jenes hohe Recht
Sich selbst Gesez zu geben. Solamir
Sey nun dein Feind und deiner Thaten Ziel.
Du hast uns unsers besten Arms beraubt,
Der deine fechte nun an seiner Stelle.

Tancred.

Wie ich versprochen will ich alsobald
Euch in das Feld begleiten. Solamir
Befeindet mich vielleicht weit mehr als euch,
Ich haß ihn mehr als ihr. Doch, wie ihm sey,
Zu diesem neuen Kampf bin ich bereitet.

Roderich.

Wir hoffen viel von solchem hohen Muth;

Doch wird auch Syrakus dich und sich selbst,
Durch seine Dankbarkeit zu ehren wissen.

Tancred.

Mir keinen Dank! Ich fordr', ich wünsch ihn nicht,
Ich will ihn nicht. In diesem Raum der Trauer
Ist nichts was meine Hoffnungen erregte.
Wenn ich mein Blut vergieße, wenn ich euch,
Mein jammervolles Leben endend, nütze;
So fordr' ich keinen Lohn und kein Bedauren,
Nicht Ruhm, nicht Mitleid! kommt, zu unsrer Pflicht!
Auf Solamir zu treffen ist mein Wunsch.

Loredan.

Wir wünschen die Erfüllung! Nun erlaube
Das Heer zu ordnen, vor die Stadt zu führen,
Das mit den Feinden sich zu messen brennt.
Du hörest gleich von uns. Erheitre dich!
Des Siegs des Ruhms gedenke! Alles andre
Laß hinter dir, was dir auch Kummer macht.

Zweyter Auftritt.

Tancred, Aldamon.

Tancred.

Verdienen mag sie's, oder nicht, sie lebt!

Aldamon.

Sie wissen nicht welch eine gift'ge Wunde

Dieß zärtlich edle Herz in seinen Tiefen,
Mit unauslöschlich heisser Quaal, verzehrt.
Doch wirst du nicht, o Herr, dich überwinden?
Und deinen Schmerz und die Beleidigung
Auf einen Augenblick vergessen? nach der alten
Bestehenden Rittersitte, dich der Schönen,
Für die du kämpftest, überwandest, zeigen?
Die Leben, Ehre, Freyheit dir verdankt.
Wirst du ihr nicht sogleich die blutgen Waffen
Des hingestreckten Feinds zu Füßen legen?

Tancred.

Nein Aldamon, ich werde sie nicht sehn.

Aldamon.

Dein Leben wagtest du, um ihr zu dienen,
Nun fliehst du sie?

Tancred.

Wie es ihr Herz verdient.

Aldamon.

Ich fühle, wie dich ihr Verrath empört;
Doch hast du selbst für den Verrath gestritten.

Tancred.

Was ich für sie gethan war meine Pflicht.
So untreu sie mir war, vermöcht ich nie
Im Tode sie, in Schande sie zu sehen.
Sie retten mußt ich, nicht auch ihr verzeihn.

Sie lebe, wenn Tancred im Blute liegt.
Den Freund vermisse sie, den sie verrathen,
Das Herz, das sie verlohr, das sie zerreißt.
Unmäßig liebt ich sie, ganz war ich ihr.
Gefürchtet hätt' ich treulos sie zu finden?
Die reinste Tugend dacht ich anzubeten;
Altar und Tempel, Schwur und Weihe schien
Mir nicht so heilig als von ihr ein Wort.

Aldamon.

Dich zu verletzen sollte Barbarey
Sich mit Verrath in Syrakus vereinen.
In früher Jugend wurdest du verbannt,
Nun durchs Gesez beraubt, gekränkt von Liebe.
Laß uns auf ewig dieses Ufer fliehn.
In Schlachten folg ich, ewig folg ich dir!
Hinweg aus diesen schmacherfüllten Mauern.

Tancred.

Wie herrlich zeigt sich mir das schöne Bild
Der Tugend wieder, das in ihr ich sah.
Die du mich schmerzbeladenen hinab
Ins Grab verstößest, dem ich dich entrissen,
Verhaßte Schuldige, Geliebte noch!
Die über mein Geschick noch immer waltet;
O! wär es möglich könntest du noch seyn,
Wofür im Wahne sonst ich dich gehalten.

Nein! sterbend nur vergeß ichs, meine Schwäche
Ist schrecklich, schrecklich soll die Buse seyn.
Umkommen muß ich. Stirb und laß dir nicht
Von ihr die lezten Augenblicke rauben.

Aldamon.

Doch schienst du erst an dem Verbrechen selbst
Zu zweifeln. Ist die Welt, so sagtest du,
Der Lüge nicht zur Beute hingegeben?
Regiert nicht die Verläumdung?

Tancred.

Alles ist,
Ach leider, zu bewiesen, jede Tiefe
Des schrecklichen Geheimnisses erforscht.
Schon in Byzanz hat Solamir für sie,
Ich wußt es wohl, geglüht, auch hier, vernehm ich,
Hat seine Leidenschaft ihn angetrieben
Sich, einem Muselmann, der Christin Hand,
Vom Vater, als des Friedens Pfand, zu fodern.
Er hätt' es nicht gewagt, wenn zwischen ihnen
Sich kein geheim Verständniß angesponnen.
Sie liebt ihn! und mein Herz hat nur umsonst
An sie geglaubt, für sie umsonst gezweifelt.
Nun muß ich ihrem Vater glauben, ihm
Dem zärtlichsten von allen Vätern, ihm
Der selber sie verklagt und sie verdammt.

Was sagt ich! ach! sie selbst sie klagt sich an.
Mit Augen sah ich jenes Unglücksblatt,
Von ihrer eignen Hand, die Worte sah ich:
„O möchtest du in Syrakus regieren,
Und unsre Stadt beherrschen, wie mein Herz!"
Mein Unglück ist gewiß.

Aldamon.

Vergiß, erhabener,
Verachtend strafe die Erniedrigte.

Tancred.

Und was mich kränkender als alles trifft,
Sie glaubte sich zu ehren, glaubte sich
Dem größten Sterblichen zu weihen. Ach!
Wie tief erniedrigt, wie zerknischt es mich.
Der Fremde kommt und siegt, er füllt das Land,
Und das leichtsinnige Geschlecht sogleich,
Vom Glanz geblendet, der um Sieger strömt,
Entäussert sich der alten frommen Triebe
Und wirft sich dem Tyrannen an die Brust,
Und opfert den Geliebten einem Fremden.
Umsonst ist unsre Liebe still und rein,
Umsonst legt uns die Ehrfurcht Fesseln an,
Umsonst verachten wir den Tod für sie!
Auch mir begegnets, und ich sollte nicht
Das Leben hassen, die Verräth'rin fliehn?

Dritter Auftritt.

Tancred, Roderich, Aldamon, Ritter.

Roderich.

Zusammen ist das Heer! die Zeit enteilt!

Tancred.

Es ist geschehn, ich folge.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Amenaide, Euphanie.

Amenaide (heftig herbeyeilend)

Laß, mein Retter!

Herr meines Lebens! mich zu deinen Füßen —

(Tancred hebt sie abgewendet auf)

Ich fühle hier mich nicht erniedrigt. Laß
Auch meinen Vater dir die Knie umfassen,
Entziehe deine hohe Gegenwart
Nicht unserer Dankbarkeit. Wer darf mich schelten,
Daß ich mit Ungeduld zu dir mich stürze?
Dir, meinem Retter, darf ich meine Freude
Nicht völlig zeigen, nicht mein ganzes Herz?
Nicht nennen darf ich dich — du blickst zur Erde!
Ach! mitten unter Henkern, blickt ich auf,
Ich sah dich und die Welt verschwand vor mir;
Soll die Befreyte dich nicht wieder sehen?
Du scheinst bestürzt, ich selber bin verworren;

Mit dir zu sprechen fürcht ich. Welcher Zwang!
Du wendest dich von mir? du hörst mich nicht?

Tancred.

Zu deinem Vater wende dich zurück
Und tröste den gebeugten, edlen Greis.
Mich rufen andre Sorgen weg von hier
Und gegen euch erfüllt ich meine Pflicht.
Den Preis empfing ich, hoffe sonst nichts mehr.
Zu viele Dankbarkeit verwirret nur,
Mein Herz erläßt sie dir und giebt dir frey
Mit deinem Herzen, nach Gefühl, zu schalten.
Sey glücklich, wenn du glücklich leben kannst,
Und meiner Quaalen Ende sey der Tod.

Fünfter Auftritt.

Amenaide. Euphanie.

Amenaide.

Ist es ein Traum? bin ich dem Grab' entstiegen?
Gab mich ein Gott dem Lebenstage wieder?
Und dieses Licht umleuchtet es mich noch?
Was ich vernehmen mußte war es nicht
Ein Urtheil schreckenvoller, schauderhafter
Als jenes, das dem Tode mich geweiht!
Wie gräßlich trifft mich dieser neue Schlag!
Ist es Tancred, der so sich von mir wendet?

Du sahst wie kalt und tief erniedrigend
Er, mit verhaltnem Zorne, mich vernichtet.
Die Liebste sah er mit Entsetzen an!
Dem Tod entreißt er mich, um mich zu tödten!
Durch welch Verbrechen hab ich das verdient?

Euphanie.

In seinen Zügen wandelte der Zorn,
Erzwungne Kälte lebt' in seiner Stimme,
In Thränen schwamm sein abgewandter Blick.

Amenaide.

Er flieht, verstößt mich, giebt mich auf, beleidigt
Die ihm das liebste war. Was konnt' ihn so
Verändern? was hat diesen Sturm erregt?
Was fodert er? was zürnt er? Niemand ist
Zur Eifersucht ihn aufzureitzen würdig.
Das Leben dank ich ihm, das ist mein Ruhm.
Als Einziger geliebt, mein einzger Schuz,
Gewann er mir, durch seinen Sieg, das Leben,
Was ich um ihn verlohr erhielt er mir.

Euphanie.

Die öffentliche Meinung reißt auch ihn
Vielleicht mit fort, vielleicht mißtraut er ihr
Und sie verwirrt ihn dennoch. Jener Doppelsinn
Des Unglücksbriefs, der Nahme Solamirs,
Sein Ruhm wie seine Werbung, seine Kühnheit,

Spricht alles gegen dich, sogar dein Schweigen,
Dein stolzes großes Schweigen, das ihn selbst,
Tancreden selbst vor seinen Feinden barg.
Wer könnte dieser Hülle Nacht durchdringen?
Er gab dem Vorurtheil, dem Schein sich hin.

Amenaide.

So hat er mich verkannt?

Euphanie.

Entschuldige
Den Liebevollen.

Amenaide.

Nichts entschuldigt ihn!
Und wenn mich auch die ganze Welt verklagte;
Auf eignem Urtheil ruht ein großer Mann
Und der betrognen Menge sezt er, still,
Gerechter Achtung Vollgewicht entgegen.
Aus Mitleid hätt' er nur für mich gestritten?
Die Schmach ist schrecklich, sie vernichtet mich.
Ich ging für ihn, zufrieden, in den Tod
Und nun entreißt er mir ein Zutraun, das
Mich von dem Tod allein noch retten konnte.
Nein, dieses Herz wird nimmer ihm verzeihn.
Zwar seine Wohlthat bleibet stets vor mir,
Auch im gekränkten Herzen, gegenwärtig;
Doch glaubt er mich unwürdig seiner Liebe,

So ist er auch nicht meiner Liebe werth.
Jezt bin ich erst erniedrigt, erst geschmäht.

Euphanie.

Er kannte nicht —

Amenaide.

Mich hätt' er kennen sollen!
Mich sollt' er achten, wie er mich gekannt,
Und fühlen daß ich solch ein Band, verräthrisch,
Unmöglich zu zerreissen fähig sey.
Sein Arm ist mächtig, stolz ist dieses Herz.
Dieß Herz, so groß wie seines, weniger
Geneigt zum Argwohn, zärtlicher gewiß,
Entsagt auf ewig ihm und allen Menschen.
Falsch sind sie, voller Tücke, schwach und grausam,
Betrogene Betrüger! und vergißt
Mein Herz Tancreden, wirds die Welt vergessen.

Sechster Auftritt.

Arsir, Amenaide, Gefolge.

Arsir.

Nur langsam kehret meine Kraft zurück,
Das Alter trägt die eignen Lasten kaum,
Den ungeheuren Schmerzen lag ich unter.
Nun laßt mich jenen edlen Helden sehn,

An meine Brust ihn drücken. Sage mir –
Wer wars? wer hat mein einzig Kind gerettet?

Amenaide.

Ein Mann, der meine Liebe sonst verdient,
Ein Held, den selbst mein Vater unterdrückte,
Den ihr verbannet, dessen Nahmen ich
Vor euch verschweigen mußte, den zu mir
Das unglückselge Blatt berufen sollte,
Der lezte Sproß des hohen Ritterstammes,
Der größte Sterbliche, der mich nun auch,
Wie jedermann, verkennt, es ist Tancred!

Arsir.

Was sagst du?

Amenaide.

Was mein Herz nicht mehr verschweigt.
Was ich mit Furcht bekenne, da ich muß.

Arsir.

Tancred?

Amenaide.

Er selbst! Ich wußt ihn in der Nähe,
Ihn zu berufen dacht ich. Mich zu befreyn
Sollt er von Orbassan, da fiel mein Blatt
In eure Hand, ihn führt sein eignes Herz
In diese Mauern, mich vom Tod zu retten,

Und ach! nun bin ich auch von ihm verkannt.
Mit unsern Helden eilt er schon hinaus
Und kämpft für uns mit tief zerrissnem Busen.

Arsir.

Der Edle, den wir unterdrückten, dem
Wir Güter, Würde, Vaterland geraubt,
Er kommt uns zu beschützen, wenn vor ihm
Als tückische Tyrannen wir erscheinen.

Amenaide.

Verzeiht euch selbst, er wird euch gern verzeihen,
Auch dir vergeb ich, daß du allzuschnell
Zu meinen strengen Richtern dich gesellt,
Auf der Natur gelinde Stimme nicht,
Aufs Zeugniß meines Lebens nicht gehört.

Arsir.

An ihn war jenes Unglücksblatt geschrieben?

Amenaide.

An ihn, er war mein Einzger in der Welt.

Arsir.

Und wie hat Liebe dich zu ihm geleitet?

Amenaide.

Schon in Byzanz, an meiner Mutter Hand.

Arsir.

Nun kränkt dich sein Verdacht? Es irrt auch er?

Amenaide.

Dem Zeugniß eines Vaters mußt er glauben.

Arsir.

Wie übereilt, o! wie verstockt ich war!

Amenaide.

O! könntest du nun auch das Räthsel lösen.

Arsir.

Ich eile! kommt! zu Pferde! Laßt mich ihm
Bis in der Schlacht verworrne Tiefe folgen,
Dort kämpft er freudiger, wenn er erfährt
Daß du ihn liebst und daß du redlich bist.
Verzweiflung kämpft, ich fühl es, nun mit ihm,
Den schönren Muth wird ihm die Liebe geben.

Amenaide.

Du gehst nicht ohne mich!

Arsir.

Du bleibst zurück!

Amenaide.

In diese Mauern soll mich nichts verbannen.
Scharf in die Augen faßt ich schon den Tod,
Er blickte gräßlich; auf dem Feld der Ehre
Erscheint er mächtig, aber nicht verhaßt.
Nimm mich an deine Brust, an deine Seite!
Verstosse mich zum zweytenmale nicht.

Arsir.

Gehorsam hab ich nicht von dir verdient.
Mein väterliches Recht hab ich verscherzt;
Allein bedenke, welchen kühnen Schritt
Du vor den Augen aller Bürger wagst.
Zum Kampfe zieht ein zärtliches Geschlecht,
Dem engen Zwang entwachsen, nicht hinaus.
In andern Landen mag es Sitte seyn;
Doch hier versagts Gewohnheit und Gesez.

Amenaide.

Gesez, Gewohnheit, Sitte darfst du nennen,
Ich fühle mich erhoben über sie.
An diesem ungerechten Schreckenstage
Soll mir mein Herz allein Gesetze geben.
Was? die Gesetze, die so schwer auf dich
Und auf dein Haus gelastet, die
Geboten, deine Tochter unter Henkers Hand,
Vor allem Volk, entwürdigt, hinzustossen,
Die sollen jezt verbieten, daß ich, dich
Ins Ehrenfeld begleitend, mich entsühne?
Sie sollten mein Geschlecht vor Feindes Pfeilen,
Nicht vor der Schmach des Schandgerüstes wahren?
Du bebst mein Vater? Hätte damals dich
Ein Schauer überlaufen, als, geneigt
Der feindlichen Parthey zu schmeicheln, du

Dich mit dem stolzen Orbassan vereintest,
Dem einzgen Sterblichen zu schaden, der
Euch retten sollte, damals als in mir
Den heiligen Gehorsam du zerstörtest.

Arsir.

Halt ein und kränke den Gekränkten nicht.
Er ist dein Vater, brauche nicht das Recht,
Mich anzuklagen und verschone mich.
Laß meine Schmerzen mich bestrafen, laß,
Wenn du Verzweiflung eines Vaters ehrst,
Laß von dem Pfeil der Mauren mich allein
An unsers Helden Seite fallen, wenn
Ich deine Lieb' und Unschuld ihm entdeckt.
Ich gehe! haltet sie!

Siebenter Auftritt.

Amenaide.

Wer darf mich halten?
Wer hat gelitten was ich leiden muß?
Und wer hilft mir ertragen was ich trage?
Nein! soll ich nicht elendiglich vergehn;
So muß ich fort, ich muß mich thätig zeigen,
Ich muß ihn suchen, finden! In der Schlacht
Gedrängtestem Gewühle treff ich ihn.
Dort sollen alle Speere, die ihm drohn,

Auch mir des Lebens nahes Ende deuten.
Dort wirft vielleicht sich diese treue Brust
Dem Streiche, der ihn treffen soll, entgegen.
Er haßt, er flieht mich ungerecht! Auch mir
Empört das Herz im Busen sich, und ihn
Gestraft zu sehen ist mein Wunsch. Gestraft
In mir! An seiner Seite soll des Feinds
Geschärfter Pfeil mich treffen! dann ergreift
Sein kriegerischer Arm die Sinkende;
Alsdann erwacht sein Mitleid, doch zu spät!
Und er erfährt daß ich ihm treu geblieben,
Er ruft umsonst ins Leben mich zurück,
Und heisse Reue quilt in seinem Busen,
Und alle Schmerzen jammervoller Liebe
Wälz ich, im lezten Seufzer, auf ihn los.

Fünfter Aufzug.

Fels und Wald, im Hintergrund eine Aussicht auf den Aetna.

Erster Auftritt.

Soldaten, welche beschäftigt sind aus Sarazenischer Beute Trophäen aufzustellen. Volk, von verschiedenem Geschlecht und Alter, das sich hinzu drängt. Zu ihnen Ritter und Knappen.

Loredan.

Erhebt das Herz in freudigem Gesang
Und Weyrauch laßt dem Gott der Siege wallen!
Ihm, der für uns gestritten, unsern Arm
Mit Kraft gerüstet, sey allein der Dank.
Er hat die Schlingen, hat das Nez zerrissen,
Mit denen uns der Glaubensfeind umstellt.
Wenn dieser hundert überwundne Völker,
Mit ehrnem Staab, tyrannisch niederdruckt;
So gab der Herr ihn heut in unsre Hand.
Errichtet Siegeszeichen auf dem Platze,
Wo diese Wunderthaten euch befreyt,
Und schmücket, fromm, die heiligen Altäre,

Mit der Ungläub'gen besten Schätzen aus.
O! möge doch die ganze Welt von uns,
Wie man sein leztes Gut vertheidigt, lernen!
O möge Spanien, aus seinem Druck,
Italien, aus seiner Asche blicken!
Egypten, das zertretne, Syrien,
Das fesseltragende, nun auch
Zum Herren, der uns rettete, sich wenden!
Doch im Triumphe laßt uns nicht Arsirs
Und seiner Vaterschmerzen nicht vergessen!
O! daß auch ihm das allgemeine Glück
In seines Hauses Jammer Tröstung bringe.
Und nun, wo ist der Ritter? der für uns,
Wie alle rühmen, diesen Sieg erfocht.
Hat ein Triumph so wenig Reiz für ihn?
Und könnt er uns des Neids verdächtig halten?
Wir sind geprüft genug, ein fremd Verdienst,
In seinem vollen Werthe, zu verehren.

(zu Roderich)

Er focht in deiner Nähe, wie ich weiß.
Kannst du von ihm, o Herr, uns Nachricht geben?
Er hat so edel die Gefahr getheilt,
Will er nicht auch die Siegesfreude theilen?

Roderich.

Vernehmt den sonderbarsten Fall durch mich.
Indessen ihr des Aetna's Felsenwege

Vertheidigtet, entfaltete die Schlacht,
Mit Ungestüm, sich an dem Ufer hin.
Er war der Vorderste, war weit voraus,
Und wir erstaunten, in dem tapfern Manne
Nicht die Besonnenheit des Muths zu sehn,
Die in dem Schlachtgewühl dem Führer ziemt;
Verzweiflung trieb ihn der Gefahr entgegen.
In abgebrochnen Worten, wilden Blicken,
Entdeckte sich ein ungemessner Schmerz.
Er rief nach Solamir, oft rief er auch,
Mit Ungestüm, Amenaidens Nahmen.
Er schalt sie treulos; manchmal schien sogar
Sich seine Wuth in Thränen aufzulösen.
Er weihte sich dem Tode freventlich,
Er gab sich auf und, fürchterlicher nur,
Erkämpft' er, statt des Todes, sich den Sieg.
Die Feinde wichen seinem Arm und uns,
Und unser war das freye Schlachtgefild;
Doch er empfand von seinem Ruhme nichts,
Gesenkten Blickes tief in Traurigkeit
Verlohren, hielt er unter unserm Chor.
Doch endlich ruft er Aldamon heran,
Umarmt ihn weinend, spricht ihm heimlich zu.
Auf einmal sprengen beyde fort, der Held
Ruft noch zurück: auf ewig lebet wohl!
Wir stehn bestürzt, daß solch ein edler Mann,

Nach solchem Dienst, sich uns verbergen will.
Auf einmal aber stürzt Amenaide
Durch der Soldaten dicht gedrängte Schaar,
Entstellt und bleich, den Tod in ihren Blicken.
Sie ruft Tancreden, irrt an uns heran,
Ihr Vater folgt und sie, ermattet, sinkt
An seine Brust, wir eilen ihn zu stützen.
Der Unbekannte, ruft er, ist Tancred!
Er ist der Held, der solche Wunder leistet.
Amenaiden rächt er, rächt den Staat,
Und eilet uns zu retten, die wir ihn
Einstimmig, als Rebellen, heute noch,
Behandelt. Sucht ihn auf und führet ihn,
Entsühnet, im Triumph, zur Stadt zurück.

Loredan.

Wo ist er? daß die schönste Zierde nicht
An unserm holden Siegestage fehle.
Führt ihn heran, damit wir zeigen können
Daß, wenn wir einen edlen Mann verkannt,
Wir den geprüften gleich zu ehren wissen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Arsir. Später Amenaide im Hintergrund, von ihren Frauen unterstüzt.

Arsir.

O! eilt ihn zu befreyen! ihn zu retten!

Tancred ist in Gefahr. Verwegen trieb
Sein Eifer ihn dem flieh'nden Feinde nach,
Der wieder sich versammelt, wieder ficht.
Mein Alter, ach! erlaubt mir nur zu klagen.
Ihr, deren Kühnheit sich mit Stärke paart,
Die noch der Jugend Heldenkraft beseelt,
Verbunden, eilet hin und gebt Tancreden
Euch, mir und dieser hartgekränkten wieder.

Loredan.

Genug! die Zeit ist kostbar, folget mir!
Wenn wir das Uebermaas der Tapferkeit
Nicht loben können, diese düstere Wuth;
So sind wir doch ihm schnelle Hülfe schuldig.

Dritter Auftritt.

Arsir, Amenaide.

Arsir.

So hörst du denn, o Gott! des Vaters Flehn?
Du giebst mir endlich meine Tochter wieder,
Den Mann uns wieder, dem wir alles danken.
Die Hoffnung darf, geliebte Tochter, nun,
In unserm Herzen, wieder sich entfalten.
Wenn ich dich selbst verkannt, wenn ich dein Unglück,
Aus Irrthum selbst verschuldet, wenn ichs ganz
Mit dir empfunden und getragen;. laß

Mich nun es endgen, wenn der Edle kommt!
Laß diesen Trost in deine Seele leuchten!

Amenaide.

Getröstet werd ich seyn, wenn ich ihn sehe,
Wenn er, den ich mit Lieb und Graun erwarte,
Gerettet kommt und sich gerecht erzeigt.
Wenn ich vernehme, daß er mich nicht mehr
Verkennt und seinen Argwohn tief bereut.

Arsir.

Ich fühle nur zu lebhaft, o Geliebte!
Was du in dieser harten Probe leidest.
Von solcher Prüfung heilt im edlen Herzen
Die Wunde kaum, die Narbe bleibt gewiß,
Das Nachgefühl des Schmerzens bleibt mit ihr.
Doch meine Tochter denke daß Tancred,
Den wir verhaßt, den wir verfolgt gesehen,
Geliebt, bewundert, angebetet kommt
Und solch ein Glanz dich nun mit ihm verklärt.
Je höher sich Tancred, je herrlicher,
Durch unerwartet große Thaten stellte,
Um desto schöner werden Lieb und Treue,
Die du ihm rein und ganz gewidmet, glänzen.
Wenn sonst ein guter Mensch nur seine Pflicht
Zu thun versteht, erhebet sich der Held,
Er überfliegt gemeiner Möglichkeit

Bescheidne Gränze, ja, der Hoffnung selbst
Eilt er zuvor. So that für uns Tancred
Und über alle Hoffnung wird auch er
Dich treu und seiner Liebe werth entdecken.
Er wendet seine Neigung ganz dir zu,
Das Volk bewundert und verehrt auch dich,
Dieß alles zu bewirken, seinen Irrthum
Aus seiner Seele schnell hinweg zu scheuchen,
Bedarfs ein Wort.

Amenaide.

Es ist noch nicht gesprochen!
Was kann mich jezt des Volks Gesinnung kümmern,
Das ungerecht verdammt, leichtsinnig liebt
Und zwischen Haß und Mitleid, irrend, schwankt.
Nicht seine laute Stimme rührt mein Herz;
An eines einzigen Munde hängt mein Ruf.
Ja, führe dieser fort mich zu verkennen;
Ich wollte lieber in den Tod mich stürzen,
Als länger seiner Achtung zu entbehren.
Ja, wisse — muß ich auch noch dieß gestehn! —
Als meinen Bäutigam verehrt ich ihn,
Ihm hat die Mutter sterbend mich gegeben,
Ihr lezter Seufzer hat uns noch gesegnet,
Und diese Hände, die sie erst verbunden,
Vereinten sich die Augen ihr zu schliessen.

Da schwuren wir, bey ihrem Mutterherzen,
Vorm Angesicht des Himmels, bey dem reinen
Verklärten Geist, bey dir, unselger Vater,
Uns nur in dir zu lieben, für dein Glück,
Mit kindlichem Gehorsam, uns zu bilden.
Ich sah, statt des Altars, ein Mordgerüst,
Mein Bräutigam verkennt mich, sucht den Tod,
Und mir bleibt das Entsetzen meiner Schmach;
Das ist mein Schicksal.

Arsir.

Das nun sich erheitert.
Mehr als du hofftest wird noch dir gewährt.

Amenaide.

Ach! alles fürcht' ich!

Vierter Auftritt.

Arsir, Amenaide, Euphanie.

Euphanie.

Theilet Freud' und Jubel!
Empfindet, mehr als wir, ein Wunderglück.
Tancred hat abermals gesiegt, den Rest
Auf ihn vereinter Flüchtigen zerstreut.
Und Solamir, von seiner Hand getödtet,
Liegt nun, als Opfer des bedrängten Staats,
Als Pfand zukünftger Siege, zur Entsühnung

Gekränkter Frauenehre hingestreckt.
Wie schnell verbreitet sich der Ruf umher!
Wie freudetrunken fliegt das Volk ihm zu,
Und nennt ihn seinen Helden, seinen Schuz;
Des Thrones würdig preißt man seine Thaten.
Ein einziger von unsern Kriegern war,
Auf diesen Ehrenwegen, sein Begleiter,
Der Aldamon, der unter dir gedient,
Errang sich einen Theil an diesem Ruhm
Und als zulezt noch unsere Ritter sich,
Mit Ungestüm, zum Plaz des Kampfes stürzten,
War alles längst gethan, der Sieg entschieden.

(in der Ferne Siegsgesang)

Vernehmt ihr jener Stimmen Hochgesang?
Die über alle Helden seines Stammes,
Ihn über Roland, über Tristan heben.
Ihm reichen tausend Hände Kranz um Kranz,
Welch ein Triumph, der dich und ihn verklärt!
O theile! komm! den herrlichen Triumph;
Du hast ihn längst verdient und längst vermißt.
Dir lächelt alles nun und jeder schämt
Sich jener Schmach, mit der er dich verlezt.
Tancred ist dein, ergreise den Besiz.

Amenaide.

Ach! endlich athm' ich wieder und mein Herz
Eröffnet sich der Freude. Theurer Vater!

Laß uns den Höchsten, der, auf solchen Wegen,
Mir das Verlohrne wieder giebt, verehren.
Vom herben Schmerz, durch seine Hand, befreyt,
Fang ich, so scheint mir, erst zu leben an.
Mein Glück ist groß; doch hab ich es verdient.
Vergessen will ich alles. O! verzeih
So manchen Vorwurf, manche bittre Klage,
Womit ich, edler Vater, dich gekränkt,
Und wenn Tancredens Unterdrücker, wenn
Sich Feinde, Bürger ihm zu Füßen werfen;
Die Wonne fühl ich ganz, denn er ist mein.

Arsir.

Und ganz genießt dein Vater sie mit dir. —
Ist dieß nicht Aldamon? der, mit Tancreden,
Sich in den Feind, mit ächter Treue stürzte?
Er, der auch unter mir so brav gedient.
Vermehrt er die Gewißheit unsres Heils?
Durch einen wackren Boten wird die Wonne
Der guten Botschaft noch erhöht. Allein
Was seh ich? ungewissen Trittes naht er sich!
Ist er verwundet? Tiefe Schmerzen sind
Auf sein Gesicht gegraben!

Fünfter Auftritt.

Arsir, Amenaide, Euphanie, Aldamon.

Amenaide.

Sag uns an:
Tancred ist Ueberwinder?

Aldamon.

Ja, er ists!

Amenaide.

Verkündet nicht ihn dieser Siegeston?

(Klaggesang von Ferne)

Aldamon.

Der schon in Klagetöne sich verwandelt.

Amenaide.

Was sagst du? soll uns neues Unglück treffen?

Aldamon.

Zu theuer ist des Tages Glück erkauft.

Amenaide.

So ist er tod?

Aldamon.

Sein Auge blickt noch auf,
Doch wird ihn seine Wunde bald uns rauben.
Als er, an meiner Seite, sich, zum Tod,
Getroffen fühlte, stüzt er sich, gelassen,
Auf meinen Arm und sprach: ich sehe sie

Nicht wieder, die mir alles war, und die
Mich nun hieher getrieben. Eile hin
Und bring ihr noch ein schmerzlich Scheidewort,
Und sag ihr —

Arsir.

Gott! so gränzenlose Noth
Verhängst du über uns! o! theurer Mann!
Verschweig ihr eine Botschaft die sie tödtet.

Amenaide.

Nein, sprich das Urtheil nur entschieden aus.
Ich habe nichts als dieses Leben mehr
Und dieses geb ich gern und willig hin.
Sprich sein Gebot, das lezte, sprich es aus!

Aldamon.

Nicht überleben konnt ich den Gedanken,
So sprach er, da sie mir die Treue brach;
Um ihrentwillen sterb ich, könnt ich doch
Auch für sie sterben, daß sie Ruf und Nahmen
Und Lebensglück, durch meinen Tod, erwürbe.

Amenaide.

Er stirbt im Irrthum! Werd ich so gestraft!

Arsir.

Verlohren ist nun alles! nun der Köcher
Feindseligen Geschickes ganz geleert!

Und, ohne Hoffnung, ohne Furcht, erwarten,
Auch ohne Klage, wir den nahen Tod.
O! laß mich wenigstens, geliebtes Kind,
In dieser schrecklichen Verwirrung, noch
Die lezten Kräfte sammeln, laß mich laut,
Daß unsere Ritter, unser Vaterland,
Daß alle Völker hören, laß mich rufen:
So litt ein edles Herz! so wars verkannt!
Und alle Welt verehre deinen Nahmen.

Amenaide.

Und mag ein unerträglich herber Schmerz
Durch irgend einen Antheil milder werden?
Was kann das Vaterland? was kann die Welt?
Tancred ist tod.

Arsir.

So fahre hin mein Leben!

Amenaide.

Tancred ist tod! und niemand hat für mich
Ein Wort gesprochen, niemand mich vertreten! —
Nein, diese lezte Hoffnung laß mir noch,
Er lebt! er lebt! so lange bis er sich
Von meiner Lieb' und Unschuld überzeugt.

(indem sie abgehen will, begegnet sie den Rittern, denen sie ausweicht)

Drängt mich auch hier die Tyranney zurück!

Sechster und lezter Auftritt.

Loredan, Roderich, Ritter, Soldaten, Volk, Amenaide, Arsir, Euphanie, Aldamon, Tancred, von Soldaten getragen, erst im Hintergrunde. Andere Soldaten mit eroberten Sarazenischen Standarten.

Loredan.

Beklagenswerthe Beyde, die ihr bang
Dem Zug begegnet, der sich stumm bewegt,
Wohl ist für euch der Schmerzen Fülle hier.
Verwundet, ehrenvoll und tödlich, naht,
Auf dieser Bahre, leider nun der Held.
In Leidenschaft und Wuth gab er sich hin,
So hat er uns vollkommnen Sieg errungen.
Doch ach! wir hielten kaum des edlen Bluts,
Das uns errettet, heft'gen Strom zurück.

(zu Amenaiden)

Der hohe Geist, der sich von hinnen sehnt,
Verweilt, so scheint es, noch um deinetwillen;
Er nennet deinen Nahmen, alles weint,
Und wir bereuen unsern Theil der Schuld.

(indessen er spricht bringt man Tancreden langsam hervor)

Amenaide.

(aus den Armen ihrer Frauen, wendet sich, mit Abscheu, gegen Loredan)

Barbaren! mög euch ewge Reue quälen!

(sie eilt auf Tancreden los und wirft sich vor ihm nieder)

Tancred! Geliebter! grausam zärtlicher!
In dieser lezten Stunde höre mich!
O! wende mir dein mattes Auge zu,
Erkenne mich im gränzenlosen Jammer.
O! gönne dann im Grab, an deiner Seite,
Mir, deiner Gattin, ehrenvollen Raum.
Ja, diesen Nahmen, den du mir versprachst,
Ich hab ihn mir, durch Leiden, wohl verdient;
Ich habe wohl verdient, daß du nach mir,
Der hartgeprüften, treuen Gattin blickst.

(er sieht sie an)

So wär es denn zum leztenmale daß
Du mich ins Auge fassest! Sieh mich an!
Kann ich wohl deinen Haß verdienen? Kann
Ich schuldig seyn?

Tancred (sich ein wenig aufrichtend)

Ach! du hast mich verrathen.

Amenaide.

Ich dich? Tancred!

Arsir.

(der sich auf der andern Seite nieder wirft, Tancreden umarmt und dann wieder aufsteht)

O höre, wenn ich nun
Für die so sehr verkannte Tochter spreche.
Um deinetwillen kam sie in Verdacht,

Wir straften sie, weil sie an dir gehangen.
Gesez und Rath und Volk und Ritter, alles
Hat sich geirrt, sie war allein gerecht.
Das Unglücksblatt, das solchen Grimm erregt,
Es war für dich geschrieben, ihren Helden,
So waren wir getäuscht und täuschten dich.

Tancred.

Amenaide liebt mich? Ist es wahr?

Amenaide.

Ich hätte Schmach und Schande wohl verdient
Und jenen Tod, aus dem du mich gerissen,
Wenn ich, unedel, deiner Liebe je
Und meiner Pflichten gegen dich vergessen.

Tancred.

(der seine Kräfte sammelt und die Stimme erhebt)

Du liebst mich! Dieses Glück ist höher als
Mein Unstern. Ach! ich fühle nur zu sehr,
Bey diesem Ton das Leben wünschenswerth.
Ich glaubte der Verläumdung, ich verdiene
Den Tod. Ein traurig Leben bracht ich zu
Und nun verlier' ichs, da das Glück sich mir,
An deiner Seite, gränzenlos eröffnet.

Amenaide.

Und nur in dieser Stunde, sollt ich dich,
Die uns auf ewig trennt, noch einmal sprechen!
Tancred!

Tancred.

In deinen Thränen sollt ich Trost
Und Lindrung fühlen; aber ach! von dir
Soll ich mich trennen! herb ist solch ein Tod.
Ich fühl' er naht. Arsir, o! höre mich.
Dieß edle Herz hat seine Treue mir
Auf ewig zugesagt und mir erhalten,
Als Opfer selbst des traurigsten Verdachts;
O! laß denn meine blutig starre Hand,
Mit ihrer Hand, zulezt, sich noch verbinden!
Laß mich als ihren Gatten sterben, dich
Als Vater noch umarmen.

Arsir.

Theurer Sohn!
O könntest du für sie und alle leben!

Tancred.

Ich lebte meine Gattin zu entsühnen,
Mein Vaterland zu rächen, sterbe nun
Umfaßt von beyden und ich fühle mich
So würdig ihrer Liebe, wie geliebt.
Erfüllt sind meine Wünsche! liebstes Weib!
Amenaide!

Amenaide.

Komm!

Tancred.

Du bleibst zurück!
Und schwörst mir daß du leben willst —
(er sinkt nieder)

Roderich.

Er stirbt!
An seiner Bahre schäme sich der Thränen
Kein tapfrer Mann; der Reue schäme sich
Kein Edler, der zu spät ihn erst erkannt.

Amenaide.

(die sich auf Tancredens Leichnam wirft)
Er stirbt! Tyrannen, weint ihr? die ihr ihn
Mißhandelt, ihn dem Tode hingegeben!
(indem sie aufsteht und vorschreitet)
Verflucht sey der Senat, verflucht ein Recht,
Das, ränkevoll, der herrschenden Parthey,
Gesezlich Treu und Unschuld morden lehrt.
O! reisset euch gewaltsam auseinander,
Des Berges ungeheure Feuerschlünde,
Die ihr das reiche Feld Siciliens,
Im finstern, unterwühlet, reißt euch auf!
Erschüttert Syrakus, daß die Palläste,
Die Mauern stürzen, sendet Feuerquellen
Aus euren Schluchten, überschwemmt das Land
Und schlingt den Rest des Volkes, die Ruinen

Der großen Stadt, zur Hölle mit hinab!

(sie wirft sich wieder auf den Leichnam)

O! mein Tancred!

(sie springt wieder auf)

Er stirbt! ihr aber lebt!
Ihr lebt! ich aber folg' ihm! — Rufst du mich?
Dein Weib vernimmt die Stimme seines Gatten.
In ewger Nacht begegnen wir uns wieder.
Und euch verfolge Quaal, so dort, wie hier.

(sie wirft sich in Euphaniens Arme)

Arsir.

O! meine Tochter!

Amenaide.

Weiche fern hinweg,
Du bist nicht Vater, hast an uns, fürwahr,
Des heilgen Nahmens Würde nicht erprobt.
Zu diesen hast du dich gesellt! — Verzeih
Der kläglich Sterbenden! — Nur diesem hier
Gehör ich an, im Tode bleib ich sein.
Tancred!

(sie sinkt an der Bahre nieder)

Arsir.

Geliebtes, unglückselges Kind!
O! rufet sie ins Leben, daß ich nicht,
Der lezte meines Stamms, verzweifelnd sterbe.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire,

Tancred Trauerspiel in fünf Aufzügen

Tübingen 1802

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 32#(Beibd. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259107-3